

Schöne Geschichten für junge Muslime

**aus dem Arabischen
von Assad Rassoul**

Islamische Bibliothek

Buchinformation

Auflage:

3. Auflage, Radschab1428 (August 2007)

Reproduktion:

Die Vervielfältigung, der Nachdruck und die Übersetzung dieses Buches in eine Fremdsprache sind erlaubt, wenn dabei auf diese Quelle hingewiesen wird.

Printed in Germany

Inhalt

Abkürzungen	4
Liebe junge Muslime!	5
Der treue Freund Allahs	7
Luqman der Weise	19
Die Siebenschläfer	22
Allah tadelt Seinen Propheten	29
Das Wunder mit Halima	31
Bilal Ibn Rabah	35
Ka'b Ibn Malik	38
Salman Al-Farisyy	58
Der liebe Kalif	71
Das Schwert Allahs	94
Usamas Feldzug nach Syrien	99
Erwähnte Propheten in der Sunna	103
Anhang	
Erläuterungen arabischer Termini	112
Arabische Namen und ihre im Deutschen üblichen Entsprechungen	114

Abkürzungen

- a.s.: für "'alaihi-s-salam" bzw. "'alaiha-s-salam" (Friede auf ihm bzw. auf ihr). Wird von Muslimen bei der Nennung von Engeln, Propheten und deren Frauen oder aufrichtigen Dienern Allahs, wie z.B. Maryam (Maria), ehrend hinzugefügt.
- a.s.s.: für "'alaihi-s-salatu was-salam" oder "salla-llahu 'alaihi wa-sallam" (Allahs Segen und Friede auf ihm). Wird von Muslimen bei der Nennung des Propheten Muhammad ehrend hinzugefügt
- bzw.: beziehungsweise.
- f: Femininum
- m.: Maskulinum
- n.Ch.: nach der Geburt Jesu' (a.s.)
- n.H.: nach der islamischen Zeitrechnung "Hidschra" (1 n.H. = 622 n.Chr.)
- pl.: Plural
- r: für "radiya-llahu 'anh" bzw. "... 'anha" (Möge Allah Wohlgefallen an ihm bzw. an ihr haben). Wird von Muslimen bei der Nennung der Prophetengefährten ehrend hinzugefügt.
- sing.: Singular.
- t: für "ta'ala" = der Erhabene (wörtlich: "Er ist Erhaben"). Wird von Muslimen bei der Nennung Allahs als Verherrlichung hinzugefügt.
- usw.: und so weiter.

L i e b e j u n g e M u s l i m e !

Alles Lob gebührt Allah, Dem Herrn der Welten und Segen und Friede seien auf Seinem Propheten Muhammad, sowie auf seine Angehörigen und Gefährten bis zum Tage des Jüngsten Gerichts.

Nachstehend sind euch solche Geschichten gewidmet, die für euch erzieherisch und lehrreich sind. Es handelt sich um solche, die offenbart sind, wirklich stattgefunden, und ihrem Inhalt nach keinen Platz für Fantasie haben.

Im ersten Teil sind Geschichten aus dem Qur'an angebracht, die von anderen Geschichten aus der islamischen Zeit gefolgt sind. Ganz am Ende lest ihr die Geschichte von Usama Ibn Zaid, der als junger Mann im Alter von 17 Jahren den Oberbefehl für einen Feldzug gegen Syrien erhielt. Seine Ernennung geschah einige Wochen vor dem Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, obwohl einige Leute der Meinung waren, dass Usama noch zu unerfahren sei, um den Feldzug zu führen. Es sei klüger, einem erfahrenen Mann das Kommando zu übertragen. Dennoch war Usamas Feldzug sehr erfolgreich und ein Beweis dafür, dass junge Muslime in der Lage sind,

führende Aufgaben zu übernehmen, die für das Schicksal der islamischen Nation (arab.: Umma) maßgebend sind.

Dies war die Motivation, die mich bewog, euch diese Geschichten zu schreiben, und zwar mit der Hoffnung, einige Vorbilder und Lehren kennen zu lernen und mit guten Vorsätzen nachzueifern. Ferner findet ihr einige Geschichten, die bereits in einzelnen Büchlein erschienen und bald beim Buchhandel vergriffen sind.

Zum Schluss können junge Leser auch kurze Berichte aus den Überlieferungen unseres Propheten Muhammad (a.s.s.) finden; und im Anhang sind einige Termini zwecks Bereicherung eures Wissens angebracht.

Euer Bruder im Islam
Assad Rassoul

Köln im Radschab 1428 (August 2007)

Der treue Freund Allahs

Der oben genannte Titel gilt als Bezeichnung von Allah Selbst, Der im Qur'an sagt: „Und Allah nahm Ibrahim als einen treuen Freund“. Den Ehrentitel erhielt Ibrahim von seinem Schöpfer deshalb, weil er seit seinem jungen Alter an Allah glaubte und seinem Glauben mit vollem Gehorsam unter schweren Prüfungen bis zum Lebensende treu blieb.

Tief in seinem Herzen wusste er, dass nur Allah, der einzige Gott, da ist. Nichts im Himmel und auf Erden kam Ihm gleich und nur Er allein war anbetungswürdig.

Ibrahims Vater aber war ungläubig und stellte als Bildhauer Götzenfiguren für sein Volk her. So kam es bald zum ersten Glaubensstreit zwischen Vater und Sohn. Diese Auseinandersetzung zeigt uns, wie ernst Ibrahim den Glauben an Allah, den erhabenen Gott, nahm. Ibrahim sagte zu seinem Vater:

„Nimmst du Figuren als Götter an? Ich sehe dich und deine Leute in einem deutlichen Irrtum.“

Ibrahim betete auch nicht - wie sein Volk - Sonne, Mond und Sterne am Himmel an. Denn die Gestirne erwiesen sich -

wie der Sonnenaufgang und der Sonnenuntergang zeigen - als wandelbar und vergänglich. Also konnten sie selbst keine Götter sein, sondern nur die Geschöpfe des Ewigen, unwandelbaren Gottes, Allahs.

Diese Gedanken zeigen Ibrahims Fähigkeit, natürlich und klar zu denken. Weil er den Glauben an Allah logisch und vernünftig begründete, heißt Ibrahim auch der "Einsichtsreiche".

Allah schenkte Ibrahim auch die Gnade des göttlichen Wissens; im Qur'an lesen wir:

"Und ebenso zeigen Wir Ibrahim das Königreich der Himmel und der Erde, damit er zu den Starken im Glauben gehöre."

Der Glaube machte Ibrahim innerlich so stark, dass er keine Angst mehr vor den Menschen empfand. Mutig und voller Geduld versuchte er erneut, seinen Vater vom wahren Glauben zu überzeugen; er sagte zu ihm:

"O mein Vater, warum betest du an, was nicht hört und nicht sieht und dir nicht das Geringste gibt? O mein Vater, es ist mir ein Wissen gegeben, das dir nicht gegeben wurde; so folge mir, dass ich dich auf einen geraden Pfad leite. O mein Vater, ich fürchte, dass dich eine Pein vom

Allerbarmer trifft, so dass du ein Kumpan Satans wirst.“

Prompt und gefühllos kam die Antwort seines Vaters:

”Verwirfst du meine Götter, Ibrahim? Wenn du damit nicht aufhörst, werde ich dich steinigen; deshalb verlasse mich für lange Zeit.“

Obwohl sein Vater ihn mit dem Tod gedroht und ihn verstoßen hatte, kannte der "weichherzige" Ibrahim nur folgende Worte der Liebe und Güte für seinen Vater:

”Friede sei mit dir! Ich werde für dich bei meinem Herrn um Verzeihung bitten; denn Er ist gütig zu mir!“

Bald fühlte sich Ibrahim dazu berufen, sein Volk zu warnen und es zum wahren Glauben aufzufordern. Er richtete folgende Botschaft an sein Volk:

”Dient Allah und fürchtet Ihn; denn dies ist besser für euch, wenn ihr es nur wüsstet. Ihr dient außer Allah nur Götzenbildern und schuft eine Lüge. Seht, diejenigen, denen ihr außer Allah dient, vermögen euch nicht zu versorgen. Darum begehrt von Allah die Versorgung und dient Ihm und dankt Ihm; zu Ihm kehrt ihr zurück.“

Aber die Feindseligkeiten wuchsen weiter an; denn Ibrahims Vater stand noch immer auf der Seite seines Volkes. Ibrahim begegnete der Ablehnung seines Volkes

ohne Furcht. Er stellte viele Fragen an seinen Vater und sein Volk zugleich:

Was betet ihr an?

Was sind das für Figuren, die ihr verehrt?

Wollt ihr eine Lüge? Götter außer Allah?

Was haltet ihr vom Herrn der Welten?

Hören eure Götter euch, wenn ihr sie anruft?

Oder nützen oder schaden sie euch?

Das Volk erwiderte in seinem dummen Starrsinn nur:

”Wir beten Götzen an und dienen ihnen anhaltend. Wir fanden unsere Väter desgleichen tun!“

Ibrahim versuchte vergeblich, sein Volk zur Vernunft zu bringen.

Schließlich legte er vor Allah und der Welt einen Eid ab:

”Euer Herr ist doch der Herr der Himmel und der Erde; Er ist Der, Der sie erschuf, und ich gehöre zu denen, die dies bezeugen. Ich schwöre bei Allah, dass ich gegen eure Götzen eine List ersinnen werde.“

Die Drohung gegen die Götzen nahm man nicht ernst.

Ibrahim jedoch entschloss sich, sein Volk für immer zu verlassen. Sein Glaube trennte ihn von seinem Volk.

Im Qur’an lesen wir Ibrahims Abschiedsworte:

”Ich werde euch und das verlassen, was ihr außer Allah anruft, und ich werde mich an meinen Herrn wenden, damit meine Bitte nicht fehlschlägt.“

Ibrahim verließ das Haus seines Vaters und begab sich zunächst in den Tempel, in dem die Götzen standen. Man feierte dort gerade das höchste religiöse Fest des Volkes. Vor den Götzen lagen die Speisen, die vom Volk geopfert worden waren, während man sich nun feierlich zu einem Ausflug aufmachte. Ibrahim wurde aufgefordert, daran teilzunehmen. Doch Ibrahim schaute nur nach oben und sagte angewidert:

”Mir ist übel!“

Dann begab er sich zu den sogenannten Göttern und sagte:

”Esst ihr nicht? Was fehlt euch, dass ihr nicht redet?“

Dann ging er auf sie los und schlug sie alle mit der rechten Hand in Stücke.

So ließ Ibrahim auf seine mutigen Worte auch die tapfere Tat folgen, mit der er seinen Eid erfüllte. Die Ungläubigen kamen in Scharen angelaufen und fragten:

”Wer hat dies mit unseren Göttern getan? Der ist ein Frevler!“

”Wir hörten einen Jungen von ihnen reden, der Ibrahim

gerufen wird“, riefen einige in der Menschenmenge. „Bringt ihn vor die Augen der Menschen, damit sie das bezeugen mögen“, erging der Befehl, und Ibrahim wurde sofort verhaftet.

„Hast du dies mit unseren Göttern getan, Ibrahim?“

Ibrahim, der Allah nichts zur Seite stellte, gestand furchtlos seine Tat und redete seinem Volk ins Gewissen:

„Betet ihr außer Allah das an, was euch weder etwas nützt noch schaden kann? Pfui über euch und das, was ihr außer Allah anbetet! Habt ihr denn keinen Verstand? Dient ihr dem, was ihr gemeißelt habt? Und Allah erschuf euch und das, war ihr macht!“

Stimmen wurden laut für eine Bestrafung Ibrahims; denn das Volk wurde unruhig. Bald darauf wurde der Befehl für seine Hinrichtung erlassen:

„Baut ihm einen Scheiterhaufen und werft ihn in den Feuerpfuhl!“

Die Bevölkerung brach in jubelnden Beifall aus und rief:

„Verbrennt ihn und helft euren Göttern, falls ihr dies tun wollt!“

Ein riesiges Feuer wurde gezündet und Ibrahim wurde in die lodernden Flammen geworfen. Doch Allah, Der

Allmächtige, schützte Seinen Diener und treuen Freund Ibrahim. Er sprach:

”O Feuer, sei kalt und ein Frieden für Ibrahim.“

Und sofort verlor das Feuer seine Eigenschaft zu brennen.

So wurde Ibrahim von Allah aus höchster Lebensgefahr gerettet. Dieses außergewöhnliche Ereignis weckte die Neugier des Königs. Er wollte persönlich von Ibrahim hören, was er über Allah zu sagen habe.

Ibrahim, der "Träger der Beweismacht", sprach zu ihm:

”Mein Herr ist Der, Der lebendig macht und sterben lässt.“

Der König erwiderte:

”Auch ich bin es, der lebendig macht und sterben lässt.“

Ibrahim wusste, dass kein Mensch dies vermag. Also musste der König lügen. Ibrahim wollte den König auf die Probe stellen und gab ihm diese Aufgabe zu lösen:

”Siehe, Allah bringt die Sonne vom Osten, so bring du sie vom Westen.“

Vor lauter Verwirrung brachte der König kein Wort mehr heraus. Nun war es soweit, dass Ibrahim endgültig sein Volk und seine Heimat verließ. Er kündete seine Auswanderung mit den Worten an:

”Ich gehe fort zu meinem Herrn, Der mich leiten wird.“

Und er wandte sich mit einem Bittgebet an Allah:

”O mein Herr, schenke mir einen Sohn von den Rechtschaffenen.“

Allah nahm die Bitte Ibrahims an und verkündete ihm einen milden Sohn Ismael. Als Ismael das Alter erreicht hatte, in dem er mit seinem Vater arbeiten konnte, kam auf Ibrahim die zweite, die schlimmste Prüfung seines Lebens zu: Dieser einsame alte Mann, der in der Fremde ohne Verwandtschaft lebte, sollte nun auf Befehl Allahs seinen einzigen Sohn opfern! Traurig rief er seinen Sohn zu sich und sagte:

”O mein Söhnchen, ich sah im Traum, dass ich dich opfere; nun schau, was hältst du davon?“

Ismael, der ebenfalls unerschütterlich an Allah glaubte, antwortete standhaft:

”O mein Vater, tue, was dir befohlen wird; du findest mich, so Allah will, unter den Geduldigen.“

Da beugte sich Ibrahim in tiefster Seelennot Allahs Willen. Er warf seinen Sohn auf die Stirn, um sein Gesicht nicht anschauen zu müssen. Denn er wollte nicht von Mitleid überwältigt werden und dadurch im absoluten Gehorsam gegenüber Allah schwankend werden. In jenem Augenblick

bestand Ibrahim, der "rechtschaffene und lautere" im Glauben, die ihm auferlegte Prüfung.

Allah rief ihm zu:

"O Ibrahim, du hast den Traum wahrhaftig befolgt! Und ebenso belohnen Wir die Rechtschaffenen. Dies ist wahrlich die deutliche Prüfung."

Allah gebot Seinem treuen Diener, dessen Gehorsam durch nichts zu erschüttern war, statt seines Sohnes ein Schlachtvieh zu opfern.

Der Qur'an berichtet ferner, dass Allah Seinen Diener Ibrahim zu dem Orte des Hauses, der Al-Ka'ba führte.

Dort, wo Makka liegt, war zu jener Zeit ein Tal ohne Ackerbau, eine öde Gegend, trocken und unfruchtbar, von allen Seiten von Bergen umgeben; und in seiner Mitte lag ein kleiner niedriger Hügel. In der Nähe dieses Hügels machte Ibrahim halt; er errichtete für seine Frau Hadschar und seinen kleinen Sohn Ismael ein Zelt, in dem sie beide Unterkunft fanden. Ibrahim musste diesen Ort wieder verlassen und - ohne seine kleine Familie - zurückkehren.

Darum wandte er sich an seinen Herrn mit einem Bittgebet:

"Unser Herr, ich habe einen Teil meiner Nachkommenschaft in einem unfruchtbaren Tal bei Deinem

heiligen Hause (der Al-Ka'ba) angesiedelt, unser Herr, damit sie das Gebet verrichten; so erfülle die Menschenherzen mit Liebe zu ihnen und versorge sie mit Früchten, damit sie dankbar sein mögen. Unser Herr, Du weißt, was wir verbergen und offenkundig tun, und vor Allah bleibt nichts verborgen, weder auf Erden noch im Himmel. Alles Lob gebührt Allah, Der mir in meinem Alter noch Ismael und Isaak geschenkt hat; siehe, mein Herr, höre doch das Bittgebet. Mein Herr, hilf mir, das Gebet zu verrichten, und hilf meinen Nachkommen ebenfalls, unser Herr, und nimm meine Bitte an. Unser Herr, vergebe mir und meinen Eltern und den Gläubigen am Tage der Rechenschaft.“

Ibrahim kehrte auf Befehl Allahs einige Jahre später nach Makka zurück und erbaute auf den vorhandenen Fundamenten die Al-Ka'ba. Auch Ismael, der erste Sohn Ibrahims, hat beim Bau der Al-Ka'ba mitgeholfen. Als die Al-Ka'ba aufgebaut war, rief Allah Seinen "Al-Khalil", d.h. den "treuen Freund" Ibrahim dazu auf, das Gebot der Pilgerfahrt zu verkünden:

”Reinige Mein Haus für die es Umkreisenden und für die Knienden und die sich Niederwerfenden und rufe die

Menschen auf zur Pilgerfahrt; so werden sie zu dir kommen, zu Fuß und reitend auf mageren Kamelen, die aus den allen entferntesten Orten eintreffen.“

Und Ibrahim tat, wie ihm geheißen war.

Ibrahim versäumte auch nicht, sich an Allah mit der Bitte um Schutz und Sicherheit im Gebiet vom Makka zu wenden:

”Mein Herr, mache diese Stadt sicher und versorge ihre Bewohner mit Früchten.“

Und Allah sagt im Qur’an:

”Siehe, das erste Haus, das für die Menschen gegründet wurde, ist das in Makka, ein gesegnetes Haus und eine Leitung für alle Welt. In ihm sind deutliche Zeichen, dies ist die Stätte Ibrahims. Und wer es betritt, der ist sicher. Und der Menschen Pflicht gegenüber Allah ist die Pilgerfahrt zu diesem Hause.“

Nach Ibrahim stammen alle Propheten und Gesandten bis hin zu Muhammad von ihm ab - Allahs Friede auf ihnen allen! Sie alle trugen das Leitbild des wahren Glaubens; sie alle warnten und verkündeten zugleich Allahs Botschaft. Ibrahims Leben hat uns ein "schönes Beispiel" des wahren Glaubens an Allah gegeben. In seinem Leben hatte er das Herzstück des islamischen Glaubens verkörpert - deshalb

gilt er zu Recht als ein großer Pionier des Islam. Im Laufe der Menschheitsgeschichte wurde Ibrahims Glaubenslehre von seinen Nachkommen bis hin zu Muhammad weitergegeben.

Im Qur'an wird immer wieder hervorgehoben, dass Ibrahim zu den "Rechtschaffenen" im Glauben gehörte, der "sich völlig dem Herrn der Welten ergab". Hier wird deutlich, wie tief die Lehre des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, im Glauben Ibrahims verwurzelt ist. So spricht Allah im Qur'an:

"Wir haben dir (o Muhammad) offenbart, dass du der Religion Ibrahims folgst, des Lauteren im Glauben, der Allah nichts zur Seite stellte."

Luqman der Weise

Luqman wird in der Sura 31 erwähnt als einer der weisesten Menschen, die je auf der Erde gelebt haben. Er wusste wohl, dass die wahre Macht und der wahre Reichtum nur in Allahs Händen sind, und Allah versorgt wen und wie Er will mit dem Lebensunterhalt. Luqman führte die Menschen zum Wege Allahs und verlangte von ihnen die Dankbarkeit zum Erhabenen Schöpfer. Denn wer seinem Herrn und Gott, Allah, dankbar ist, der hat es selbst vorteilhaft für die eigene Seele, weil unser Dank Allah gegenüber Ihm keinen Nutzen bringt, und wenn man undankbar ist, dann ist dies doch für Allah kein Schaden.

Luqman war ein lieber und weiser Vater, der gern seine Weisheit und Erfahrungen seinem einzigen Sohn ans Herz legen wollte; er lehrte ihm alles, was ihn im diesseitigen und im jenseitigen Leben glücklich macht. Zunächst gab er an, indem er ihm sagte:

”O mein Sohn, setze Allah keine Götter zur Seite; denn Götzendienst ist wahrlich ein gewaltiges Unrecht. O mein Sohn, hätte es auch nur das Gewicht eines Senfkorns und wäre es in einem Felsen oder in den Himmeln oder in der

Erde, Allah würde es gewiss hervorbringen. Wahrlich, Allah ist Gnädig, Kundig. O mein Sohn, verrichte das Gebet und gebiete Gutes und verbiete Böses und ertrage geduldig, was dich auch treffen mag. Das ist wahrlich eine Stärke in allen Dingen. Und weise den Menschen nicht verächtlich deine Wange und schreite nicht ausgelassen in Übermut auf Erden; denn Allah liebt keine eingebildeten Prahler. Und schreite gemessenen Schrittes und dämpfe deine Stimme; denn wahrlich, die widerwärtigste der Stimmen ist die Stimme des Esels.“

Der Mensch braucht stets in allen Lebensphasen den Beistand des Schöpfers. Um die Verbindung mit Ihm herstellen zu können, muss man das Gebet verrichten und darin um sein Anliegen beten und bitten. Für einen gläubigen Menschen genügt es nicht, seinen Glauben allein durch das Gebet zu bestätigen. Dies wäre ein toter Glaube. Vielmehr muss der Betende in Aktion treten und dynamisch für das Heil auf Erden mitwirken. Sein heilvolles Mitwirken kann in einem Rahmen von drei Punkten sein: Gutes gebieten, Böses verbieten und alles geduldig ertragen, was ihn auch treffen mag.

Mit diesen Worten will Luqman die Würde des gläubigen

Menschen bewahren. Denn Frömmigkeit durch Gebet und Geduld bedeutet auf keinen Fall, dass der Gläubige als unwürdiges Individuum in der Gesellschaft umhergeht. Auch das Schreiten auf Erden ausgelassen und in Übermut ist kein Charaktermerkmal der "Diener Allahs". Das Wort "eingebildet" bezeichnet eine Person, die eine überhöhte Selbsteinschätzung hat, und das Wort "Prahler" bezeichnet die Überlegenheit über andere. Die beiden Begriffe finden keine Harmonie mit der Bescheidenheit eines Gläubigen, die auf keinen Fall mit "Schwäche" interpretiert werden darf. Die Gangart des Menschen verrät den Grad seines Glaubens an Allah (t). Hier geht es wiederum um die Würde eines Gläubigen, in dessen Schritten man eine respektvolle Haltung erkennen kann. Die Stimme zu dämpfen gehört auch zum guten Benehmen. Beim Reden soll man darauf achten, dass seine Stimme keinen überhöhten und aufdringlichen Ton erreicht. Es geziemt sich nicht bei einem Gläubigen, der seine Würde bewahren will, mit einer widerwärtigen Stimme zu reden wie ein Esel, der los schreit ohne sich dabei Gedanken zu machen, wie grässlich und unangenehm seine Stimme ist. Allahs Friede sei mit Luqman.

Die Siebenschläfer

Es handelt um Jugendliche in der frühchristlichen Zeit, die in einer Höhle mehr als dreihundert Jahre lang schliefen und so die grausamen, römischen Herrscher überdauerten, die die Lehre vom einen, Allmächtigen Schöpfer ablehnten und dieses Dogma mundtot zu machen versuchten.

"Die Siebenschläfer" predigten ihre monotheistische Religion, aber ihr Volk ignorierte sie. Zudem übte Decius Druck auf die frühchristlichen Gläubigen aus und drohte ihnen mit dem Tod. Die Jugendlichen beschlossen, ihre Heimat zu verlassen. Die Geschichte der tapferen Jugendlichen fällt unter die Rubrik der Christenverfolgungen.

Der römische Kaiser Nero war derjenige, der die systematische Verfolgung der Gläubigen begann (64 n.Chr.). Die Frühchristen wurden bei Schaukämpfen in den Arenen als Belustigung den Raubtieren vorgeworfen oder als "lebende Fackel" mit Pech bestrichen und angezündet. Der römische Geschichtsschreiber P. Cornelius Tacitus schreibt: "Und den Todgeweihten wurde Verhöhnung zuteil, dass sie bedeckt mit Fellen von wilden Tieren durch

Zerfleischung von Hunden zugrunde gingen oder an Kreuze genagelt wurden und sobald der Tag zu Ende ging wurden sie zum Gebrauch als nächtliches Licht niedergebrannt. Nero hatte seine Gärten für dieses Schauspiel geöffnet und ein Zirkusspiel veranstaltet; er mischte sich in der Tracht eines Wagenlenkers unter das Volk oder stellte sich auf einen Streitwagen." Dann folgten die Verfolgungen unter den römischen Kaisern Domitian (96 n.Chr.), Decius (249), Valerian (257) und Diokletian (303 ff).

Die Sura 18 sagt, dass nur Allah (t) die genaue Zeit kennt: Die Gelehrten haben dafür eine plausible Erklärung gefunden. 300 Jahre nach der julianischen Zeitrechnung betragen 309 Jahre nach dem Mondkalender, den die Muslime benutzten, und der heute noch in der islamischen Welt Anwendung findet. Anhand der Qur'an-Verse wird klar, dass der Eingang der Höhle nach Norden zeigen muss, da beschrieben wird, dass die Sonne sich von rechts nach links bewegt. Die herrschende Meinung besagt, dass sich die "Siebenschläferhöhle" in Ephesos befindet.

Die Geschichte der Siebenschläfer lehrt uns, dass wir uneingeschränkt Allah vertrauen; denn das Schicksal jedes Menschen liegt nur in Seiner Hand. Sie traten auf, um ihre

Überzeugung zu verkünden, bevor sie sich in die Berghöhle zurückzogen. Nach einem gemeinsamen Beschluss verließen die jungen Männer die Stadt und zogen sich in eine geheime Höhle zurück, um dem Tod oder dem Zwang zur Verleugnung ihres Glaubens zu entgehen. Das heißt: Habt keine Angst vor irgendetwas, sondern legt eure Sache in Allahs Hand. Jetzt werdet ihr verfolgt, aber Er wird eure Probleme lösen und euch Trost und Erleichterung geben. So ließ Allah (t) in der Höhle Seine Gnade über ihnen walten, indem Er sie für ihre Verfolger unauffindbar machte. Sie drehten sich von einer Seite auf die andere, wie es Menschen im Schlaf tun. Wenn ein Vorbeigehender sie zufällig in der Höhle entdeckt hätte, wie sie sich von einer Seite auf die andere drehten, so hätte er geglaubt, dass sie nicht schlafen, sondern sich nur ausruhen. Ihr Hund war ihnen treu gefolgt und lagerte am Eingang, um sie zu bewachen. Ihr Aussehen nach der langen Zeit war so geändert, dass ihr Betrachter Angst spüren müsste.

Als sie aufwachten, dachten sie zuerst, die Sonne ginge unter und meinten, es wäre ein ganzer Tag gewesen. Als sie jedoch sahen, dass die Sonne noch nicht unterging, meinten sie, es wäre nur ein Teil des Tages gewesen, den

sie verschliefen. Niemandem hätte es einfallen können, dass sie dreihundertneun Jahre geschlafen hatten. Das Geld, das sie bei sich hatten, war zur Zeit jenes Tyrannen geprägt worden, der die Religion der Einheit verfolgen ließ und die heidnischen Kulte verbreitete.

Durch die Aussendung eines der Schläfer mit dem alten Geld, um in der Stadt einzukaufen ist die ganze Angelegenheit bekannt geworden. Seine altmodische Kleidung, seine Sprache und sein Auftreten sowie das längst ungültig gewordene Geld erregte sofort die Neugier der Leute. Nach der syrischen Überlieferung hatte der Ladeninhaber den Verdacht, der junge Mann habe irgendwo einen alten Schatz gefunden, und brachte ihn vor den Herrscher. Beim Verhör stellte sich heraus, dass die Jünglinge vor Jahrhunderten Schutz in der Berghöhle gefunden hatten.

Die Nachricht von ihrem Schlaf und Wiedererwachen verbreitete sich schnell in der Stadt, und eine große Menschenmenge machte sich sogleich auf den Weg zur Höhle. Auf diese Weise erfuhren auch die anderen, wie lange sie in der Höhle geschlafen hatten. Die Lehre, die wir aus der Geschichte der Höhle ziehen können, ist, dass sie

durch ein praktisches fühlbares Beispiel den Beweis für die Auferstehung nach dem Tode erbringt. Nach der syrischen Überlieferung gab es zu jener Zeit in Ephesus hitzige Debatten über die Auferstehung und das Leben nach dem Tod.

Ibn 'Abbas hat gesagt:

"Ich bin einer der wenigen, die Allah (t) ausgenommen hat. Ihre Anzahl war sieben."

Welche Berichterstattung im Qur'an steht, können wir wie folgt lesen:

"Meinst du wohl, die Gefährten in der Höhle und die Innschrift seien die einzigen Wunder unter Unseren Zeichen? Damals, als die jungen Männer in der Höhle Zuflucht nahmen, sprachen sie:

»Unser Herr, gewähre uns Deine Barmherzigkeit und bereite uns einen Weg für unsere Sache.«

Sodann versiegelten Wir in der Höhle ihre Ohren für eine Anzahl von Jahren. Dann erweckten Wir sie, damit Wir erführen, welche von den beiden Parteien die Zeit ihres Verweilens am besten berechnet habe. Wir wollen dir (o Muhammad) ihre Geschichte wahrheitsgemäß berichten:

Sie waren junge Männer, die an ihren Herrn glaubten, und

Wir ließen ihnen zunehmend Rechtleitung zukommen. Und Wir stärkten ihre Herzen, als sie aufstanden und sagten:

»Unser Herr ist der Herr der Himmel und der Erde. Nie werden wir einen anderen Gott außer Ihm anrufen; sonst würden wir ja etwas Unsinniges aussprechen. Dieses unser Volk hat Götter statt Seiner angenommen. Warum bringen sie dann keinen klaren Beweis dafür? Und wer verübt einen größeren Frevel, als der, der eine Lüge gegen Allah erdichtet? Und wenn ihr euch von ihnen und von dem, was sie statt Allah anbeten, zurückzieht, so sucht Zuflucht in der Höhle; euer Herr wird Seine Barmherzigkeit über euch breiten und euch einen tröstlichen Ausweg aus eurer Lage weisen.«

Und hättest du sehen können, wie die Sonne, als sie aufging, sich von ihrer Höhle nach rechts wegneigte, und als sie unterging, sich von ihnen nach links abwandte; und wie sie mitten in einem Hohlraum waren. Das gehört zu den Zeichen Allahs. Wen Allah leitet, der ist rechtgeleitet; doch wen Er irregehen lässt, für den wirst du keinen Helfer finden, der ihn führt.

Du könntest sie für wach halten, aber sie schlafen; und Wir ließen sie sich auf die rechte Seite und auf die linke Seite

drehen, während ihr Hund seine Vorderpfoten auf der Schwelle ausstreckte. Hättest du sie so erblickt, hättest du gewiss vor ihnen die Flucht ergriffen, und es hätte dir vor ihnen gegraut.

Und so erweckten Wir sie, damit sie einander befragen konnten. Ein Sprecher von ihnen sprach:

»Wie lange habt ihr verweilt?«

Sie sagten:

»Wir verweilten einen Tag oder den Teil eines Tages.«

Andere sagten:

»Euer Herr kennt am besten die Zeit, die ihr verbracht habt. Nun entsendet einen von euch mit dieser eurer Silbermünze zur Stadt; und er soll schauen, wer von ihren Bewohnern die reinste Speise hat, und soll euch davon einen Vorrat bringen. Er muss aber freundlich sein und soll ja nichts über euch verlauten lassen; denn wenn sie etwas von euch erfahren würden, würden sie euch steinigen oder euch zu ihrem Glauben zurückbringen, und ihr würdet dann nimmermehr erfolgreich sein.«

Und so ließen Wir die Leute sie finden, damit sie erkennen mögen, dass Allahs Verheißung wahr ist und dass über die Stunde kein Zweifel herrscht.«

Allah tadelt Seinen Propheten

Unser Prophet Muhammad runzelte die Stirn und wandte sich ab von einem Mann, der sein Gesicht nicht sehen konnte, weil er blind war. Allah aber sieht und hört alles und hat sich sofort in einer Tadelsform gegen Seinen Propheten - ohne seinen Namen zu nennen - eingesetzt, um ein Unrecht für allemal in der Menschheit zu beenden. Die Qur'anische Zurechtweisung deutet an, dass das, was bei einem gewöhnlichen Menschen nur eine Unhöflichkeit von geringer Bedeutung gewesen wäre, den Aspekt einer ernsthaften Verfehlung, die den göttlichen Tadel verdient, annehmen müsste, wenn es sich um eine vom Propheten begangene Tat handelte.

Es handelt sich beim historischen Hintergrund dieser Offenbarung um den blinden 'Abdullah Ibn Umm Maktum, der den Propheten (a.s.s.) aufsuchte, um sich von ihm Auskunft über Glaubensfragen zu erlangen, während der Prophet sich mit Stammesoberhäuptern der Götzendiener beschäftigte, und zwar mit der Hoffnung, diese für den Islam zu gewinnen. In diesem wichtigen Augenblick kam der blinde 'Abdullah und - weil er nicht sehen konnte, in welcher

Lage sich der Prophet befand - zog am Ärmel des Propheten, dass dieser über seine Art und Weise erbost war und seine Stirn runzelte.

Für einen blinden, hilflosen Mann kam sofort die Botschaft des Erhabenen Gottes, um ihn und seine Artgenossen zu allen Orten und Zeiten vor menschlicher Willkür zu schützen. In späteren Jahren geschah es, dass der Prophet den blinden 'Abdullah Ibn Umm Maktum mit den Worten grüßte: "Ein herzliches Willkommen gebührt dir, um dessentwillen mein Herr mich zurechtgewiesen hat!"

Im Folgenden lesen wir, was die Sura 80 über diesen Vorfall berichtet:

"Er runzelte die Stirn und wandte sich ab, als der blinde Mann zu ihm kam. Was lässt dich aber wissen, dass er sich nicht reinigen wollte oder dass er Ermahnung suchte und ihm somit die Lehre nützlich würde? Wer aber es nicht für nötig hält, dem kommst du bereitwillig entgegen, ohne dir etwas daraus zu machen, dass er sich nicht reinigen will. Was aber den anbelangt, der in Eifer zu dir kommt und gottesfürchtig ist, um den kümmerst du dich nicht. Nicht so. Wahrlich, dies ist eine Ermahnung; so möge, wer da will, diesem eingedenk sein."

Das Wunder mit Halima

Halima As-Sa'dyya erzählte, wie sie und andere Frauen des Stammes Banu Sa'd mit ihrem Mann und einem kleinen Sohn im Säuglingsalter ihre Heimat verließen, um sich als Ammen fremde Säuglinge zu suchen.

„Es war damals“, so erzählte sie, „ein Jahr der Dürre, das uns nichts mehr zum Leben ließ. Bei uns hatten wir eine alte Kamelstute, die keinen Tropfen Milch mehr gab. Nachts konnten wir nicht schlafen, weil unser Kind, das wir dabei hatten, vor Hunger weinte. Meine Brust war leer und auch das Euter der Kamelstute. Doch wir hofften, dass Regen kommen und unsere Reise ein glückliches Ende nehmen würde.“

Ich ritt auf meiner Eselin; sie war aber so schwach und abgemagert, dass ich den Zug der Karawane verzögerte und den anderen zur Last fiel. Endlich erreichten wir Makka und suchten nach Säuglingen. Auch Muhammad wurde jeder von uns angeboten, doch lehnten wir alle ab, als wir erfuhren, dass er ein Waisenkind war; wir wollten doch den Lohn vom Vater und sprachen deshalb:

»Ein Waise! Was können seine Mutter und sein Großvater uns schon geben!«

Schließlich hatten alle Frauen, die mit mir gekommen waren, einen Säugling, nur ich nicht. Als wir uns zum Aufbruch versammelten, bat ich deshalb meinen Mann:

»Bei Allah, ohne einen Säugling kehre ich mit meinen Gefährtinnen nicht zurück! Lass mich deshalb jenes Waisenkind holen und es mitnehmen!«

»Ich habe nichts einzuwenden«, entgegnete er, »vielleicht wird Allah uns dafür segnen.«

So holte ich Muhammad allein aus dem Grunde, weil ich kein anderes Kind gefunden hatte. Nachdem ich mit ihm zu unserem Gepäck zurückgekehrt war, setzte ich ihn auf meinen Schoß und, siehe da, meine Brüste gaben so viel Milch, wie er nur wollte. Er und auch mein eigener Sohn tranken, bis sie gestillt waren und einschliefen. Dabei hatten wir vorher mit unserem Kind nie Schlaf gefunden. Und als mein Mann zu jener alten Kamelstute ging, da war auch sie voll mit Milch. Er molk, soviel wir beide trinken konnten, bis wir vollständig gesättigt waren und wir eine gute Nacht verbrachten.

Als wir des Morgens erwachten, sagte mein Mann:

»Wisse Halima! Du hast, bei Allah, einen gesegneten Menschen an dich genommen.«

»Bei Allah, ich hoffe es!«, antwortete ich ihm.

Wir brachen auf. Ich ritt auf meiner Eselin und trug Muhammad bei mir. Und, bei Allah, mein Reittier lief nun so schnell, dass meine Begleiter mit ihren Eseln nicht mehr mithalten konnten und meine Gefährtinnen mir zuriefen:

»O Halima, nimm doch Rücksicht auf uns! Ist das denn nicht dieselbe Eselin, mit der du von zu Hause aufgebrochen bist?«

»Doch, bei Allah, sie ist es!«, erwiderte ich.

Sie aber wunderten sich und sprachen über mich:

»Wahrlich, Großes wird mit ihr geschehen.«

Dann erreichten wir unsere Lagerplätze im Gebiet unseres Stammes Banu Sa'd. Ich kenne, bei Allah, kein unfruchtbareres Land als dieses, doch als wir nun mit Muhammad ankamen, kehrten meine Ziegen und Schafe am Abend fett und voll mit Milch von der Weide zurück. Indes, während wir molken und tranken, fanden die anderen in den Eutern ihrer Herden keinen Tropfen. Und auch, als sie ihren Hirten befahlen, dorthin zu ziehen, wo mein Hirte das Vieh weiden ließ, kamen ihre Herden

hungrig zurück und gaben keinen Tropfen Milch, während die meinen fett und milchreich waren.

Zwei Jahre lang erfuhren wir Allahs Gnade, bis ich Muhammad entwöhnte. Er wuchs heran wie kein anderer Junge und war bereits ein kräftiges Kind. Als wir ihn einmal zu seiner Mutter brachten, fürchtete ich nach all dem Segen, den wir durch ihn erfahren hatten, dass sie ihn nicht mehr bei uns lassen würde, und bat sie deshalb:

»O lasse ihn doch bei mir, bis er größer ist; denn ich habe Angst um ihn wegen der Pest in Makka.«

Wir drangen so lange in sie, bis sie ihn mir wieder mitgab.

Damit endet der Bericht von Halima über das Wunder, das ihr mit dem Waisenkind Muhammad, dem späteren Propheten und Gesandten Allahs, geschah.

Allahs Segen und Friede seien auf Muhammad.

B i l a l I b n R a b a h

Bilal war ein von Abu Bakr gekaufter und freigelassener Sklave abessinischer Abstammung. Er gehört zu den ersten Muslimen, die in Makka zum Islam kamen und sehr unter Misshandlung und Folterung seitens der Makkaner litten. In Al-Madina, wo er bei feierlichen Anlässen mit einer Lanze in der Hand dem Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, voranschritt, war er dank seiner guten Stimme damit betraut, die Gläubigen vom Dach der Propheten-Moschee zum Gebet zu rufen und wurde so der erste Gebetsrufer im Islam.

Er starb in Damaskus im Jahre 642 n.Chr., zehn Jahre nach dem Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Bilal war aufrichtig im Glauben und rein im Herzen. Umayya, einer der führenden Männer, brachte Bilal oft in der größten Mittagshitze hinaus in das breite Tal von Makka, warf ihn auf den Rücken, ließ ihm einen mächtigen Stein auf die Brust legen und sprach:

”Du bleibst so liegen, bis du stirbst, wenn du nicht Muhammad abschwörst und nicht zu unseren Göttern betest.“

”Ahadun Ahad“ (Einer! Einer!), rief Bilal und bekannte sich trotz seiner Bedrängnis zum einzigen Gott, Allah.

Als Bilal so gequält wurde und immer wieder ”Ahadun Ahad“ rief, kam einmal der Christ Waraqa Ibn Naufal vorüber, bestärkte Bilal in seinem Glauben und trat dann auf Umayya und die anderen zu, die sich an der Folterung Bilals beteiligten.

”Ich schwöre bei Allah“, sprach Waraqa zu ihnen, ”wenn ihr ihn auf diese Weise umbringt, werde ich sein Grab zu einer Wallfahrtsstätte machen.“

Auch Abu Bakr kam eines Tages dazu, als Umayya und seine Leute Bilal peinigten. Er fragte Umayya:

”Fürchtest du nicht Allah, dass Er dich bestrafen wird für das, was du mit diesem armen Menschen tust? Wie lange soll das noch gehen?“

”Du warst es doch, der ihn verdorben hat“, erwiderte Umayya, ”nun befreist du ihn auch aus der Lage, in der du ihn jetzt siehst!“

”Ja, ich werde es tun“, entgegnete Abu Bakr, ”ich habe einen schwarzen Sklaven, der kräftiger und stärker ist als Bilal und deinem Glauben angehört. Den gebe ich dir für Bilal.“

Umayya war damit einverstanden. Abu Bakr aber nahm Bilal und entließ ihn aus dem Sklavenstand, so wie er schon vor ihm sechs anderen Sklaven die Freiheit geschenkt hatte.

Die Historiker berichten von Bilal nach seiner Freilassung, dass er dem Propheten (a.s.s.) treu blieb und standhaft den Islam verteidigte, bis er in einer Schlacht als Oberbefehlshaber der muslimischen Streitkräfte seinen früheren Herrn Umayya im Kampf tötete.

Unter den 1,5 Milliarden Muslimen in der ganzen Welt ist Bilal ein Beweis dafür, dass der Islam keinen Rassismus kennt und dass es – der Aussage unseres Propheten nach – keine Vorzüglichkeit unter den Menschen gibt; es sei denn durch die Gottesfurcht.

Die Muslime in Deutschland freuen sich darüber, dass eine Moschee in Aachen seinen edlen Namen trägt, und dass hierzulande sich deutsche Muslime „Bilal“ nennen.

K a ' b I b n M a l i k

Er war Abu 'Abdullah Ka'b Ibn Malik aus dem Khazradschiten Geschlecht Salima von Al-Madina. Neben Hassan Ibn Thabit war er einer der bedeutendsten Dichter in der Umgebung des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er nahm an mehreren Kämpfen teil und wurde während der Schlacht bei Uhud verwundet. Im Gegensatz zu Hassans Versen zeigen seine Gedichte eine tiefere und echtere Religiosität. Nachdem er dort an den blutigen Kämpfen der Stämme teilgenommen hatte, trat er schon vor der Hidschra des Propheten, Allahs Segen und Heil auf ihm, zum Islam über. Er gehörte zu den Menschen, die über eine ungewöhnliche literarische Begabung und Macht des Wortes verfügten.

Im Besonderen war Ka'b durch seine scharfen Antworten auf satirische Angriffe der Gegner des Propheten bekannt. Aber als ein hart geprüfter Mensch machte er - durch die Kraft seines Glaubens und seiner Wahrhaftigkeit - von einer derartigen Begabung keinen Gebrauch, und daher konnte er nichts über sich selbst sagen.

Bemerkenswert bei dieser Geschichte ist die Tatsache, dass er - trotz seiner Verwandtschaft mit dem König von Ghassan - sich weder aus der Nähe des Propheten Muhammad entfernte, noch Al-Madina, die Stadt des Propheten, verließ. Der Gemeinschaft der Muslime, die ihn gemieden hatte, wollte er auf keinen Fall eine Absage erteilen.

Während er bei der Schlacht bei Badr nicht teilgenommen hatte, beteiligte er sich sonst bei den meisten anderen Kämpfen. Bei der Schlacht von Uhud, bei der er selbst verwundet wurde, leistete er selbstlos dem ebenfalls verwundeten Propheten Beistand.

Nach dem Tod des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, bewahrte Ka'b weiterhin seine Treue zum Islam und zum islamischen Staat, sowohl während der Amtszeit des ersten Kalifen Abu Bakr As-Siddiq (632-634), als auch während der Amtszeit des zweiten Kalifen 'Umar Ibn Al-Khattab (634-644), aber auch des dritten Kalifen 'Uthman Ibn 'Affan (644-656), für den er sich, zusammen mit Hassan und Zaid Ibn Thabit, energisch eingesetzt hatte. Nach einem sehr bewegten Leben und den historischen Ereignissen starb Ka'b im Jahre 53 n.H. (673 n.Chr.),

nachdem er erblindete, um endlich seine ewige Ruhe bei Allah zu finden.

Sein Leben und vor allem seine Prüfung bedeuten für uns Muslime eine Schulung im ehrlichen und liebevollen Verhalten gegenüber unserem Schöpfer und Seinem Gesandten. Seine Gedichte haben bis heute noch einen sehr hohen Wert; von ihrem sehr edlen Klang in Bezug auf die Begeisterung für den Islam haben sie nicht im Geringsten etwas verloren.

Ka'b Ibn Malik erzählte selbst seine Prüfung wie folgt:

”Ich war in keiner Schlacht abwesend, an der der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, teilnahm, außer in der Schlacht von Tabuk. Ich hatte zwar an der Schlacht von Badr nicht teilgenommen, damals aber wurde keinem, der nicht teilnahm, ein Vorwurf gemacht.

Es ging damals darum, dass der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, auszog, um die Kamelkarawane der Quraisch anzugreifen. Doch Allah bestimmte den Zusammenstoß mit dem Feind, ohne einen vorherigen Termin. Mit dem Gesandten Allahs war ich auch in der Nacht von Al-'Aqaba dabei, als wir den Treueschwur für den Islam geleistet hatten. Dies war ein genauso beliebtes

Ereignis wie Badr. Nur Badr blieb im Gedächtnis der Menschen haften.

Zuletzt ging es bei mir darum, dass ich niemals so stark und wohlhabend war, wie damals, als ich mich von der Kampftruppe nach Tabuk zurückzog und daheim blieb. Ich schwöre bei Allah, dass sich bei mir niemals vordem zwei Reittiere befanden, es sei denn, ich diese für den Kampf zur Verfügung gestellt hatte. Gewöhnlich verfuhr der Gesandte Allahs so, dass, wenn er ein bestimmtes Kampfziel hatte, er dieses immer mit einem anderen Ziel tarnte. Nur für diese letzte Schlacht zog der Gesandte Allahs bei einer starken Hitzewelle aus und unternahm eine weite Reise, um ein ruhmreiches Ziel zu erreichen und gegen einen Feind zu kämpfen, der über eine große Zahl von Kriegern verfügte. Deshalb offenbarte der Prophet den Muslimen die Sache, damit sie sich für den Kampf gut vorbereiten konnten. Er teilte ihnen sein Ziel genau mit. Und es waren viele Muslime bei ihm, die ihm Beistand leisteten, ohne dass es unter ihnen Leute gab, die sich um den Verwaltungsapparat kümmerten.

Jeder Mann, der vorhatte, sich von der Truppe nach Tabuk zu entfernen, dachte, dass er nicht auffallen würde, es sei

denn, eine Nachricht könne von Allah seinetwegen offenbart werden. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, rückte für diese Schlacht, gerade in einer Zeit aus, in der die Ernte und die schattenspendenden Bäume sehr gediehen. Der Gesandte Allahs und mit ihm die Muslime, rüsteten sich aus, und ich nahm mir vor, mich auch auszurüsten, um mit ihnen auszuziehen. Ich kehrte aber jedes Mal um, ohne etwas unternommen zu haben. Dabei sagte ich zu mir: »Ich weiß, dass ich dazu fähig bin!«

Ich hörte nicht auf, mit mir in meiner Entscheidung unschlüssig zu sein, bis die Sache mit den Menschen ernst wurde. Eines Morgens standen der Gesandte Allahs und die Menschen mit ihm für den Aufbruch bereit, während ich gar nichts für meinen Aufbruch unternommen hatte. Ich sagte zu mir: »Ich rüste mich aus nach einem Tag oder zwei Tagen und ziehe ihnen nach«.

Als sie auszogen, ging ich, um mich auszurüsten. Ich kehrte abermals zurück, ohne dass ich etwas unternommen habe; und auch am darauf folgenden Tag geschah dasselbe, nämlich, dass ich gar nichts unternahm.

So verging die Zeit mit mir, bis die Truppe weit entfernt war, und trotzdem lag es mir noch immer sehr am Herzen, mich

aufzumachen und ihnen nachzueilen. Hätte ich dies bloß getan! Für mich aber war ein solches Geschick nicht vorherbestimmt!

Als ich zu den Menschen auf die Straße ging und die Runde machte - nachdem der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, weggegangen war, betrübte mich die Tatsache sehr, dass ich nur Leute sah, die wegen Heuchelei verachtet wurden, oder solche, die schwach waren, und denen Allah deshalb vergeben hat.

Der Gesandte Allahs erwähnte meinen Namen solange nicht, bis er Tabuk erreichte. Er fragte erst, als er mit den Leuten da saß:

»Was machte Ka'b?«

Da sagte ein Mann aus dem Stamme der Banu Salama:

»O Gesandter Allahs, ihn haben seine Schönheit und seine schöne Kleidung zurückgehalten!«

Da sagte aber Mu'adh Ibn Dschabal:

»Schlimm ist das, was du sagst! Bei Allah, o Gesandter Allahs, wir können nur Gutes über ihn berichten!«

Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, schwieg.

Als ich von seiner Heimkehr erfuhr, war ich voller Sorgen und fing an, mich an alle Lügensarten zu erinnern. Ich sagte zu mir: »Wie kann ich später sein Missfallen über mich vermeiden?« Dann ließ ich mir von jedem aus meiner Familie, der dazu fähig war, einen Rat geben. Als die Nachricht kam, dass der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, bald ankommen würde, wurde jede Lüge von mir verworfen, da ich wusste, dass ich mit Lügen nicht zum Heil kommen kann.

Da entschloss ich mich dann für die Wahrheit. Bald war es soweit, dass der Gesandte Allahs nun wieder da war. Er pflegte, wenn er von einer Reise zurückkam, zunächst in die Moschee zu gehen, um dort ein Gebet mit zwei Gebetsabschnitten (arab.: Rak'a) zu verrichten und anschließend mit den Menschen für eine Weile zusammen zu sitzen. Als er dies tat, kamen diejenigen zu ihm, die daheimgeblieben waren, und fingen an, sich bei ihm zu entschuldigen und vor ihm zu schwören. Diese waren etwa mehr als achtzig Männer, und der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nahm sowohl ihre Entschuldigung als auch ihre Huldigung an - dem Äußeren

nach - und bat Allah für sie um Vergebung, wobei er Allah ihre geheimsten Gedanken überließ.

Nun kam ich zu ihm, und als ich ihn grüßte, lächelte er wie ein Mensch, der nicht zufrieden war, dann sagte er zu mir:

»Komm zu mir!«

Ich begab mich zu ihm mit langsamen Schritten und setzte mich vor ihn hin. Er sagte zu mir:

»Was hielt dich zurück? Hast du nicht einmal ein Gelöbnis dazu abgegeben?«

Ich sagte zu ihm:

»Gewiss, ich schwöre bei Allah, dass ich, wenn ich vor einem anderen Menschen von den Leuten dieser Welt gesessen hätte, mich vor seinem Zorn mit irgendeiner Entschuldigung hätte retten können. Ich bin auch ein Mann, dem die Kunst der Sprache und des Diskutierens gegeben wurde. Bei Allah, ich bin sicher, dass, wenn ich dir heute eine lügenhafte Erzählung machen würde, mit der du bestimmt hinsichtlich mit mir zufrieden wärst, würde Allah dich bestimmt gegen mich zornig machen. Wenn ich dir aber die Wahrheit sage, die dich auch gegen mich aufbringt, so rechne ich dabei mit der Vergebung von Allah. Nein! Bei Allah, ich hatte keine Entschuldigung dafür

vorzubringen. Bei Allah, ich war nie so gesund und so reich, wie bei diesem Mal, als ich daheim blieb.«

Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

»Was diesen Mann angeht, so hat er die Wahrheit gesagt. Steh also auf und geh, bis Allah über dich eine Entscheidung spricht.«

Ich stand dann auf und ging. Einige Männer aus dem Stamm Banu Salama kamen mir erregt nach und sagten zu mir:

»Bei Allah, wir wissen, dass du dir niemals zuvor etwas hast zuschulden kommen lassen. Bist du unfähig, dich beim Gesandten Allahs so zu entschuldigen, wie sich die anderen, die daheim blieben, entschuldigt haben? Das Bittgebet des Gesandten Allahs hätte genügt, um deine Sünden zu vergeben!«

Sie hörten nicht damit auf, mich dafür zu tadeln, bis ich nahe daran war, zurückzukehren und meine Aussage mit einer Lüge zu widerrufen. Dann fragte ich sie aber:

»Gibt es noch jemanden, dem dasselbe passiert ist wie mir?«

Sie sagten:

»Ja! Es sind noch zwei Männer, die dieselbe Aussage machten wie du, und ihnen wurde dasselbe gesagt, wie dir.«

Ich fragte:

»Wer sind diese zwei?«

Die Leute nannten mir Murara Ibn Ar-Rabi‘ Al-‘Amryy und Hilal Ibn Umayya Al-Waqifyy. Sie nannten mir also zwei Männer, die sich an der Schlacht von Badr beteiligt hatten, und als Vorbilder in der Gemeinde galten. Als ich dies hörte, verließ ich die Leute; und der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, verbot allen Muslimen, mit uns Dreien von denen, die daheim blieben, zu reden.

Die Menschen vermieden also uns und änderten ihre Beziehung uns gegenüber grundlegend so, als ob mich die ganze Erde verleugnet hätte. Das war nicht dieselbe Erde, die ich kannte.

Nach diesem Ereignis vergingen fünfzig Nächte. Was meine beiden Gefährten anging, so blieben sie still in ihren Wohnungen und weinten. Was mich anging, so war ich unter den dreien der jüngste und der standhafteste. Ich pflegte hinauszugehen und mit den Muslimen wie üblich zu beten. Ich lief auf den Märkten herum, ohne dass jemand

mit mir ein einziges Wort gewechselt hätte. Ich kam aber auch zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, als er nach dem Gebet mit den Leuten dasaß, und grüßte ihn. Ich fragte mich selbst, ob er seine Lippen zur Erwidernng des Grußes überhaupt bewegt hatte oder nicht! Dann suchte ich manchmal einen Gebetsplatz in seiner Nähe und wechselte mit ihm die Blicke: Wenn ich mich zum Gebet begab, blickte er in meine Richtung. Und wenn ich in seine Richtung blickte, wandte er sein Gesicht ab.

Diese ablehnende Haltung der Menschen mir gegenüber trieb mich dazu, dass ich umherlief, bis ich an die Mauer des Obstgartens von Abu Qatada kam. Da kletterte ich auf die Mauer hinauf. Abu Qatada ist übrigens mein Neffe und der liebste Mensch mir gegenüber. Ich grüßte ihn und bei Allah, er erwiderte den Gruß nicht. Ich sagte zu ihm:

»Du, Abu Qatada! Ich flehe dich an bei Allah! Willst du mir nicht sagen, wie ich Allah und Seinen Gesandten lieben soll?«

Er aber schwieg.

Ich kam abermals zu ihm und wiederholte meine Bitte, aber er schwieg. Ich kam nochmals zu ihm und wiederholte meine Bitte, und er erwiderte:

»Allah und Sein Gesandter wissen es am besten!«

Da liefen mir die Tränen aus meinen Augen. Ich wandte mich ab und kletterte wieder die Mauer hinab.

Während eines Spaziergangs auf dem Markt, sah ich einen nabatäischen Händler aus Syrien, der mit Lebensmitteln kam, um diese in Al-Madina zu verkaufen. Dieser Mann stellte den Leuten die Frage, ob ihn jemand zu (mir) Ka'b Ibn Malik führen könnte. Die Leute zeigten mich ihm. Als er zu mir kam, gab er mir einen Brief des Königs von Ghassan, der folgendes enthielt:

»Sodann, mir wurde berichtet, dass sich dein Gefährte (der Prophet) von dir abwandte. Allah hat dich nicht unbedingt darauf angewiesen gemacht, in einem Gebiet zu leben, in dem du dich gedemütigt fühlst oder als wertloser Mensch lebst. So komm zu uns; denn wir sind imstande, dich zu trösten!«

Ich sagte zu mir, als ich diesen Brief las: »Das ist noch eine weitere Prüfung!« Ich ging mit dem Brief zum Ofen und verbrannte ihn darin. Als vierzig Nächte von den insgesamt fünfzig Nächten vergangen waren, kam ein Bote des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu mir und sagte:

»Der Gesandte Allahs befiehlt dir, dass du dich deiner Frau nicht näherst.«

Ich fragte:

»Soll ich sie verstoßen, oder wie soll ich mich verhalten?«

Der Bote sagte:

»Nein! Nur bleib von ihr fern und berühre sie nicht!«

Meinen anderen Gefährten wurde der gleiche Befehl erteilt.

Ich wies meine Frau an:

»Geh zu deiner Familie und bleib solange dort, bis Allah eine Entscheidung über diese meine Sache gibt.«

Die Frau von Hilal Ibn Umayya kam aber zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sagte:

»O Gesandter Allahs, Hilal Ibn Umayya ist doch ein alter und schwächerer Mann, der keinen Pfleger hat. Wärest du nicht damit einverstanden, dass ich ihn weiter pflege?«

Der Prophet sagte:

»Nein! Nur unter der Bedingung, dass er dich nicht berührt.«

Sie entgegnete:

»Er hat bei Allah zu nichts ein Verlangen. Bei Allah, bis heute hörte er nicht auf zu weinen, seit dem Vorfall, der mit ihm damals geschah.«

Darauf sagten einige Leute aus meiner Familie zu mir:

»Wenn du den Gesandten Allahs wegen deiner Frau um Erlaubnis bitten würdest, würde er ihr vielleicht auch erlauben, dich zu pflegen, so wie er der Frau von Hilal Ibn Umayya erlaubt hat, ihn zu pflegen?«

Ich sagte zu den Leuten:

»Bei Allah, ich werde den Gesandten Allahs nicht um eine solche Erlaubnis bitten. Und wie kann ich im voraus wissen, was der Gesandte Allahs dazu sagen wird, wenn ich ihn um eine Erlaubnis wegen meiner Frau bitte, wo ich doch ein junger Mann bin!«

Danach vergingen noch zehn Nächte, bis die Gesamtzahl der fünfzig Nächte erreicht war, seit dem Tag, an dem der Gesandte Allahs den Leuten verbot, sich mit uns zu unterhalten.

Als ich gerade das Morgengebet der fünfzigsten Nacht beendet hatte, und zu diesem Zeitpunkt auf dem Dach meines Hauses saß, befand ich mich in einem Zustand, wie ihn Allah erwähnte: meine Seele war wie zugeschnürt, und die Erde wurde mir trotz ihrer Weite zu eng; da hörte ich plötzlich die Stimme eines Rufers, der zu der Anhöhe des

Berges von Sal' gelangt war, und mit seiner lautesten Stimme rief:

»Du, Ka'b Ibn Malik. Freue dich über eine gute Botschaft für dich!«

Ich warf mich sofort nieder und wusste, dass für mich eine Erlösung kam. Diese Nachricht kam, als der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, während des Morgengebets, bekannt gab, dass Allah unsere Reue annahm. Da gingen die Leute hinaus, um uns zu beglückwünschen. Auch zu meinen beiden Gefährten gingen einige mit der freudigen Nachricht, und zu mir kam ein Mann geritten, während ein anderer Bote sich bemühte, zur Berghöhe zu gelangen, um die Nachricht zu verkünden. Die Stimme des Mannes war schneller als das Reittier. Als derjenige zu mir kam, dessen Stimme mit der frohen Botschaft ich hörte, zog ich für ihn mein Kleid aus und kleidete ihn damit aus Dankbarkeit für seine gute Nachricht. Bei Allah, ich hatte an jenem Tag kein anderes Kleidungsstück gehabt als dieses. Anschließend lieh ich mir zwei Kleidungsstücke, zog sie an und ging in aller Eile zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Unterwegs empfingen mich die Leute scharenweise. Einer nach dem anderen beglückwünschten sie mich für die Annahme meiner Reue, indem sie sagten:

»Wir gratulieren, dass Allah deine Reue annahm!«

Nun ging ich in die Moschee und sah, dass der Gesandte Allahs dort saß, und um ihn herum saßen die Leute. In diesem Augenblick stand Talha Ibn 'Ubad auf und eilte zu mir, schüttelte mir die Hand und gratulierte mir. Bei Allah, es stand kein anderer unter den Männern der Auswanderer (arab.: Al-Muhadschirun) außer ihm auf; und ich werde Talha dies nie vergessen!

Als ich den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, grüßte, sagte der Gesandte Allahs mit einem vor Freude strahlenden Gesicht zu mir:

»Freue dich über das Gute eines Tages, der dir widerfährt, seit dich deine Mutter zur Welt brachte!«

Ich fragte ihn:

»Ist es von dir, o Gesandter Allahs, oder ist es von Allah?«

Er sagte:

»Es ist doch von Allah!«

Das Gesicht des Gesandten Allahs strahlte gewöhnlich wie das Licht eines Mondes, wenn er über etwas erfreut war,

und dies war uns bekannt. Als ich vor ihm saß, sagte ich zu ihm:

»Aus Reue will ich mein ganzes Vermögen als Spende an Allah und Seinen Gesandten abgeben!«

Der Gesandte Allahs sagte:

»Behalte etwas von deinem Vermögen zurück; denn dies ist besser für dich.«

Ich sagte:

»In diesem Fall behalte ich nur meinen Vermögensanteil von Khaibar. O Gesandter Allahs! Wenn Allah mich gerettet hat, so hat Er dies wegen der Wahrhaftigkeit getan. Zu meiner Reumütigkeit gehört wahrlich, dass ich mein Leben lang nichts anderes sagen werde als die Wahrheit.«

Bei Allah! Ich kenne keinen unter den Muslimen, der - seitdem ich meine Aussage vor dem Gesandten Allahs gemacht habe - bezüglich der Wahrhaftigkeit in seiner Aussage besser geprüft worden wäre als ich. Ich habe - seitdem ich meine Aussage vor dem Gesandten Allahs gemacht habe - nie zu lügen beabsichtigt; und ich hoffe, dass Allah mich vor dem Lügen bewahrt, solange ich lebe. Zur Annahme meiner Reue offenbarte Allah Seinem

Gesandten folgende Qur'an-Verse aus der Sura 9 (At-Tauba):

»Allah hat Sich wahrlich gnadenvoll dem Propheten zugewandt und den Auswanderern und den Helfern (arab.: Al-Ansar), die ihm in der Stunde der Not gefolgt sind, nachdem die Herzen einiger von ihnen fast gewankt hätten. Er aber wandte Sich ihnen abermals mit Erbarmen zu. Wahrlich, Er ist zu ihnen Gütig, Barmherzig. Und auch den Dreien (wandte Er Sich wieder gnädig zu), die zurückgeblieben waren, bis die Erde ihnen in ihrer Weite zu eng wurde und ihre Seelen ihnen zugeschnürt wurden, und sie wussten, dass es keine Zuflucht vor Allah gibt, es sei denn (die Zuflucht) zu ihm. Da kehrte Er Sich ihnen mit Erbarmen zu, auf dass sie sich bekehren würden. Wahrlich, Allah ist der Gnädige, der Barmherzige. O die ihr glaubt, fürchtet Allah und seid mit den Wahrhaftigen.«

Bei Allah! Allah hat mir zu keiner Zeit eine Gnade erwiesen - nachdem Er mich zum Islam rechtgeleitet hatte, die in meiner Seele größer sein könnte, als meine Wahrhaftigkeit gegenüber dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nämlich, dass ich ihn nicht belogen hatte, wodurch ich zugrunde gegangen wäre, wie diejenigen

zugrunde gingen, die ihn belogen hatten; denn Allah hat zu denjenigen, die zur Zeit der Herabsendung der Offenbarung gelogen hatten, das Schlimmste gesagt, was Er je einem sagte. Er, Segensreich und Hoherhaben ist Er, sagt in der Sura At-Tauba:

»Sie werden vor euch bei Allah schwören, wenn ihr zu ihnen zurückkehrt, dass ihr sie sich überlassen solltet. Überlasst sie also sich selbst. Sie sind eine Plage, und ihr Aufenthalt ist die Hölle, als Entgelt für das, was sie sich selbst erwarben. Sie werden euch schwören, dass ihr mit ihnen wohl zufrieden sein könntet. Doch wäret ihr auch mit ihnen zufrieden, Allah würde doch nicht mit einem Volk von Frevlern zufrieden sein.«

Dann geschah es, dass wir drei uns von denjenigen abgesondert hatten, deren Entschuldigung der Gesandte Allahs annahm, als sie vor ihm schworen, ihm huldigten, und er für sie ein Bittgebet um Vergebung ihrer Sünden sprach. Die Entscheidung aber über unsere Angelegenheit, wurde vom Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, solange verschoben, bis Allah Selbst darüber etwas bestimmte, wie Er dazu in Sura At-Tauba sagt:

»Und auch den Dreien (wandte Er Sich wieder gnädig zu), die zurückgeblieben waren.«

Bei dem, was Allah hier erwähnt, handelt es sich nicht um diejenigen, die überhaupt vom Feldzug daheimblieben, sondern um die Aufschiebung der Entscheidung über das Schicksal derer, die sich von den anderen, welche ihm schworen und sich bei ihm entschuldigten, absonderten, und sich darauf seinem Gebot unterwarfen.“

Damit endet der Bericht von Ka'b Ibn Malik (r), dessen Gradlinigkeit in der islamischen Geschichte und in der Erziehung der Jugend Schule macht.

Salman Al-Farisyy

Salman Al-Farisyy (der Perser) war der erste Nichtaraber, der sich zum Islam bekannte, und einer der frühesten und zutiefst treuen Gefährten des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Er stammte aus der Landschaft Faris und war der Sohn eines zoroastrischen Priesters, jedoch frühzeitig zum Christentum übergetreten.

Salman hatte durch seinen Umgang mit frommen Menschen von der nahen, bevorstehenden Berufung Muhammads, Allahs Segen und Friede auf ihm, Kunde erhalten; er begab sich auf die Suche nach ihm, fiel jedoch räuberischen Beduinen in die Hände und wurde von ihnen als Sklave nach Al-Madina gebracht. Dort erkannte er sogleich im Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Propheten Allahs, und glaubte sofort an seine Botschaft.

Der Prophet befreite ihn von seinem Sklavenstatus, nahm ihn herzlich sowohl in die Gemeinschaft der Muslime als auch in seine Hausgemeinschaft (arab.: Ahl Al-Bait) auf.

Zuverlässige Überlieferungen berichten über Salmans Verdienste um die junge Gemeinde des Islam, als diese noch schweren Anfechtungen ausgesetzt war, zum Beispiel als - dank seiner Kenntnis der persischen Kriegskunst - die Muslime in der Grabenschlacht den Sieg über ihre weit überlegenen Gegner erringen konnten.

Hier findet man die eigene Erzählung Salmans über seine Geschichte und anschließend einen kurzen Überblick in seine Beteiligung an der Grabenschlacht.

Salmans Geschichte hat einen sehr hohen Stellenwert für Christen, die sich aufrichtig auf der Suche nach der Wahrheit befinden; sie ist aber auch ein historisches Vorbild für Muslime in allen Altersstufen: Während die Erwachsenen unter ihnen aus ihr die wahre Treue zum Islam, die Aufrichtigkeit zum Propheten und die große Liebe zu Allah lernen können, finden Kinder und Jugendliche eine schöne, aber keinesfalls eine langweilige Geschichte, die sie in Erinnerung behalten werden.

Salman erzählte selbst seine eigene Geschichte, die wie folgt zusammengefasst ist:

”Ich bin ein Mann aus Persien. Mein Vater war ein Großgrundbesitzer und zählte zu den reichsten und

vornehmsten Leuten des Dorfes. Seit meiner Geburt war ich der, den er am meisten liebte, und seine Liebe zu mir ging soweit, dass er mich im Hause wie ein Mädchen einsperrte. In der zoroastrischen Religion war ich so stark engagiert, dass ich mich ständig beim heiligen Feuer aufhielt, damit es nicht an Kraft nachließe.

Eines Tages beauftragte mich mein Vater mit einigen Arbeiten auf unserem Land. Auf meinem Weg dorthin kam ich an einer christlichen Kirche vorbei. Als ich die Stimmen der Betenden hörte, erweckte dies meine besondere Aufmerksamkeit; denn bis zu jenem Zeitpunkt war ich ahnungslos über diese Religion. Ich trat zu ihnen hinein, um mich umzuschauen. Ihr Gebet gefiel mir so, dass ich mich für diese Religion entschlossen habe. Ich wartete bis zum Sonnenuntergang, bis ich erfuhr, dass der Ursprung der Religion in Syrien ist.

Danach kehrte ich zu meinem Vater zurück, der mich fragte, wo ich mich solange aufgehalten hätte. Als ich ihm meine Erlebnisse geschildert hatte, war er sehr besorgt. Er sperrte mich wieder daheim ein und legte meine Füße in eine Eisenkette.

Als ich erfuhr, dass eine Handelskarawane aus Syrien angekommen war und sich die Leute bald auf die Rückreise machen wollten, befreite ich mich von meinen Fesseln und verließ das Elternhaus.

Zusammen mit der Karawane brach ich nach Syrien auf. Als ich dort ankam, fragte ich nach dem Bischof, dem ich meine Geschichte erzählte und meinen Wunsch darüber äußerte, dass ich gern bei ihm bleiben wolle. Der Bischof nahm mich auf und stellte mich in seinen Dienst. Nach kurzer Zeit entdeckte ich, dass der Bischof ein übler Mensch war: Er nahm Spendengelder ein und hortete sie für sich selbst, bis er sieben Krüge voll mit Gold besaß. Dann starb der Bischof, und die Leute versammelten sich, um ihm die letzte Ehre beim Beerdigungszug zu erweisen. Ich sagte zu ihnen:

»Wisst ihr überhaupt, was euer Bischof für ein Mensch war?«

Ich lüftete das Geheimnis um die Goldkrüge. Sie ließen sich überzeugen und waren sehr zornig darüber. Daraufhin kreuzigten sie den toten Bischof, hingen ihn an einen Pfahl und bewarfen ihn mit Steinen.

Danach ernannten sie einen neuen Bischof. Ich hatte bis dahin keinen Menschen gesehen, der besser war als er. Er trachtete nach dem Leben im Jenseits. Er betete eifrig und v Ich habe ihn deshalb sehr geliebt. Als dann seine Stunde kam, und er im Sterben lag, fragte ich ihn, wen er mir nach seinem Abschied empfehlen würde.

Er sagte:

»Mein Sohn, ich kenne keinen Menschen, der solch eine Lebensweise führt wie ich, außer einem Mann in Al-Mausil.«

Als der Bischof dann starb, begab ich mich zu diesem Mann, erzählte ihm meine Geschichte und blieb für einige Zeit bei ihm. Als seine Todesstunde nahte, empfahl er mir einen anderen und jener wiederum einen anderen und so weiter, bis ich vom letzten erfuhr, dass ein Prophet im Land der Araber mit der wahren Religion Abrahams entsandt worden sei. Er beschrieb mir den neuen Propheten als den Mann, der seine Heimat verlässt und sich an einen anderen Ort begibt, wo reichliche Dattelpalmen wachsen. Er sagte:

»Wenn es dir möglich ist, zu ihm zu gehen, dann tue es. Er nimmt keine Almosen, jedoch Geschenke an, und zwischen seinen Schultern gibt es das Siegel des Prophetentums.«

Als dieser Mann starb, kam bei mir eine Karawane aus dem Land des Propheten vorbei, und ich bot ihnen meine Kühe und meine Ziegen an, damit sie mich in ihre Heimat mitnehmen. Sie waren damit einverstanden und nahmen mich mit. Auf dem Weg verkauften sie mich als Sklaven an einen jüdischen Mann, in dessen Landbesitz ich die Dattelpalmen sah. Da wünschte ich mir, es handele sich um jenen Ort des Propheten, wie er mir beschrieben worden war. Meine diesbezüglichen Erwartungen wurden enttäuscht, und ich wurde einige Zeit später an einen anderen Juden verkauft, mit dem ich nach Al-Madina zog.

Bei Allah! Ich brauchte nur umherzuschauen, da erkannte ich, dass es sich um die mir beschriebenen Dattelpalmen handelte.

Eines Tages versammelten sich die Stadtbewohner, um einen Mann, über den die Nachricht herumging, er sei ein Prophet. Kaum hörte ich diese Meldung, da überkam mich ein Schüttelfrost, und die Palme, auf deren Spitze ich saß, begann unter mir zu wanken. Ich fasste mich jedoch und

stieg hinab. Ich befragte meinen Herrn, der gerade da saß, über diese Nachricht; da versetzte er mir einen heftigen Hieb mit der Faust und forderte mich auf, an die Arbeit zu gehen.

Am Abend nahm ich einige Datteln, die ich zuvor gesammelt hatte und ging hinaus, bis ich zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, kam, der sich noch in der Ortschaft Quba', die nicht weit entfernt ist von Al-Madina, aufhielt. Ich trat zu ihm ein; einige seiner Gefährten waren bei ihm; ich sagte zu ihm:

»Mir wurde gesagt, dass du nichts besitzt, Gefährten bei dir hast, und dass ihr alle Leute seid, die unter einer Not leiden. Ich habe etwas für Almosen beiseite gelegt, das ich euch zur Verfügung stellen will.«

Darauf legte ich es vor ihn hin, und er sagte zu den anderen:

»Esst!«

Er selbst aber aß nichts davon. Ich dachte: Bei Allah, das ist wahrlich eines der Zeichen! Anschließend kehrte ich um, und der Prophet zog weiter nach Al-Madina. Ich stellte einige Sachen zusammen und brachte sie zu ihm. Ich sagte zu ihm:

»Ich habe etwas, das ich dir schenken möchte.«

Da aß er davon und gab seinen Gefährten davon. Ich dachte: Das ist noch ein weiteres Zeichen! Ein weiteres Mal sah ich ihn auf dem Friedhof von Al-Madina bei einer Beerdigung. Ich grüßte ihn und beugte mich dann, um auf seinen Rücken zu sehen. Als er dies bemerkte, ergriff er sein Schultertuch und streifte es von seinem Rücken herunter. So konnte ich das Siegel des Prophetentums sehen, das mir einst mein Gefährte beschrieben hatte. Ich konnte mich nicht beherrschen; da beugte ich mich über den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, küsste das Siegel auf seinem Rücken und weinte. Ich erzählte ihm dann meine Geschichte und trat daraufhin zum Islam über, blieb aber weiterhin in meinem Status als Sklave.

Eines Tages teilte der Gesandte Allahs mir mit, dass ich mit meinem Herrn einen Freilassungsvertrag abschließen solle! So forderte ich dies so oft von meinem Herrn, bis er einwilligte und mit mir unter der Bedingung einen Vertrag auf Freilassung abschloss, dass ich ihm als Gegenleistung dreihundert junge Dattelpalmen einpflanze und vierzig Unzen Silber zahle.

Als der Gesandte Allahs von diesen Bedingungen erfuhr, sagte er zu seinen Gefährten:

»Helft eurem Bruder bei der Einpflanzung der jungen Palmen!«

So half jeder nach seinen Kräften mit. Darauf sagte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm:

»Salman, gehe hin und grabe Becken für die Palmen aus! Und wenn du fertig bist, dann benachrichtige mich, so werde ich sie dann mit meinen eigenen Händen setzen.«

Da machte ich mich also an die Arbeit, wobei mir einige Gefährten des Propheten mithalfen, bis wir dreihundert Becken bereit hatten.

Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, begann dann, die Palmen mit seiner Hand zu setzen, die Erde über den Wurzeln einzuebnen und über ihnen den Segenswunsch auszusprechen, bis er mit allem fertig war. Bei Allah, in Dessen Hand die Seele Salmans ist, es ging von ihnen kein Sprössling ein! Und danach blieben nur noch die vierzig Unzen Silber zu zahlen.

Während der Gesandte Allahs eines Tages mit seinen Gefährten zusammen war, brachte ihm jemand ein Goldstück in der Größe eines Hühnereis, das er dem Propheten als Almosen gab. Der Gesandte Allahs sagte:

»Was macht eigentlich der arme Perser mit seinem Freilassungsvertrag? Er soll zu mir kommen!«

Als ich mich bei ihm einfand, sagte er zu mir:

»Gehe mit diesem Goldstück und bezahle damit, was du an Schulden noch zu entrichten hast!«

Somit wurde Salman schließlich frei und konnte an der Grabenschlacht teilnehmen.

Am Tage dieser Schlacht sagten die Helfer aus Al-Madina (arab.: Al-Ansar): "Salman ist einer von uns!", während die makkanischen Auswanderer sagten: "Nein! Salman ist einer von uns!"

Da rief der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, ihnen zu:

"Salman gehört zur Familie des Propheten!"

Vor dem Anrücken der feindlichen Makkaner vor Al-Madina erhielten die Muslime Nachricht vom bevorstehenden Angriff. Salman war derjenige, der dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Rat gab, einen großen Graben um die muslimischen Stellungen zu schaufeln. Dies war ein Kniff in der Kriegskunst, der den Arabern noch unbekannt war. Einmal bereitete ihnen an einer Stelle des Grabens ein gewaltiger Felsbrocken große

Mühe, und sie klagten es dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Da ließ er sich einen Behälter voll Wasser bringen, spie hinein, sprach Bittgebet sodann, wie Allah es von ihm wünschte, und besprengte den Felsen mit dem Wasser.

Die Anwesenden berichteten später:

»Bei Dem, Der ihn als Propheten mit der Wahrheit gesandt hat, der Fels zerfiel zu Sand und leistete Hacken und Schaufeln keinen Widerstand mehr.«

Bint Baschir Ibn Sa'd berichtete:

»Meine Mutter 'Amra bint Rawaha rief mich zu sich, legte mir eine Hand voll Datteln in mein Gewand und sprach:

>Bringe deinem Vater und deinem Onkel das Essen!<

Ich nahm die Datteln und ging. Als ich auf der Suche nach den beiden beim Propheten vorbeikam, sagte er:

>Du Mädels, komm zu mir! Was hast du da?<

>O Gesandter Allahs, dies sind Datteln, mit denen mich meine Mutter zu meinem Vater und meinem Oheim schickt, damit sie sie essen.<

>Gib sie mir!<, forderte mich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf.

Ich schüttete sie ihm in die Hände, doch waren es so wenige, dass sie sie nicht einmal ausfüllten. Dann ließ er ein Gewand ausbreiten, schüttete die Datteln darauf, so dass sie sich auf dem Gewand verteilten, und befahl einem seiner Begleiter, unter den Leuten am Graben auszurufen, sie sollten zum Essen kommen. Alle liefen herbei und begannen die Früchte zu verzehren. Die Datteln vermehrten sich aber immer weiter, so dass sie, als die Männer wieder weggingen, immer noch vom Rande des aufgespannt getragenen Gewandes fielen.«

Salman Al-Farisyy berichtete folgendes:

»Ich arbeitete an einer Stelle des Grabens, wo mir ein Felsen sehr zu schaffen machte. Der Prophet war in meiner Nähe, und als er sah, wie schwer ich mich damit tat, stieg er zu mir herab, nahm mir die Hacke aus der Hand und hieb damit dreimal auf den Felsen, wobei jedes Mal ein Lichtstrahl aufleuchtete. Ich fragte ihn:

>O Gesandter Allahs, der du mir teurer bist als Vater und Mutter, was ist das, was ich unter der Hacke aufleuchten sehe, wenn du damit zuschlägst?<

>Hast du dies denn wirklich gesehen, Salman?< fragte er mich zurück, und als ich bejahte, sprach er:

>Das erste Aufleuchten bedeutet, dass Allah mir den Yemen geöffnet hat, das zweite, Syrien und den Westen und das dritte den Osten.<«

Salman nahm an mehreren Schlachten teil, und jedes Mal zeigte er kämpferische Fähigkeiten und kriegerische Kunststücke.

Salman blieb treu und standhaft im Dienst des Islam, bis er im Jahre 656 (35 n.H.) starb. Allah möge Salman und alle anderen Gefährten des Propheten Muhammad in Seine Barmherzigkeit aufnehmen und sie mit dem Paradies für all das, was sie für Allah und Seinen Propheten geleistet haben, belohnen.

Der liebe Kalif

Als unser Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Botschaft in der Stadt Makka empfing, lebte dort ein junger Mann namens 'Umar Ibn Al-Khattab. Zu jener Zeit war dieser 27 Jahre alt. Schon in früher Jugend erhielt er eine Ausbildung im Kriegshandwerk und erlernte auch die Kunst der öffentlichen Rede. Außerdem zeigte er ungewöhnlichen Mut und Offenheit. Er war lernbegierig und ernsthaft in allem, was er unternahm.

Diese Eigenschaften machten ihn schon in jungen Jahren im Lande bekannt. Bei seinen Landsleuten war er geachtet und zugleich gefürchtet, und zwar wegen seiner Körperstärke und Kampfkunst und -ausdauer. Ähnliche Eigenschaften wie 'Umar hatte ein Mann namens 'Amr Ibn Hisham inne, der auch zu jener Zeit in Makka lebte.

Zu jener Epoche befand sich unser Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, noch im Anfangsstadium seiner Botschaft. Die Muslime waren noch schwach und hilflos. Die Oberen von Makka waren gegen ihn. Eines Nachts stand der Prophet in Gedanken versunken an der Al-

Ka'ba, erhob seine Hände und sprach folgendes Bittgebet zu Allah:

”O Allah unser Gott, mache den Islam stark durch einen der zwei Männer, ‘Amr Ibn Hischam oder ‘Umar Ibn Al-Khattab!“

Dieses Bittgebet wurde erhört. Allah erwählte ‘Umar, dem Islam zu dienen. Wie er zum Islam kam, zeigt uns folgende Geschichte:

Der junge ‘Umar kümmerte sich nicht um die Botschaft des Islam; denn er war für die gewohnte Lebensweise. Im Laufe der Jahre machten die Muslime langsam Fortschritte. Das ärgerte ‘Umar. Die Leute, die den Islam angenommen hatten, kehrten nie zu ihrem alten Glauben zurück, was die Oberen von Makka auch immer dagegen tun mochten. Als eine von ‘Umars Dienerinnen zum Islam übertrat, schlug er sie heftig. Aber sie wollte nicht von ihrem neuen Glauben ablassen.

Als im sechsten Jahr der Sendung des Propheten eine Anzahl von Muslimen nach Abessinien aufbrach, kochte ‘Umar vor Wut.

”Da ist ein Mann“, dachte er, ”der das Volk gespalten hat. Es lebte friedlich dahin. Dann erschien er und riss den Sohn vom Vater und den Bruder vom Bruder. Nun rennen seine

Anhänger in ein anderes Land. Nur Muhammad ist die Ursache all dieser Unruhe. Ich muss ihn töten, um dem Verdruss ein Ende zu machen.“

Mit diesem Entschluss nahm ‘Umar sein Schwert und zog aus, um den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu töten. Unterwegs traf er einen Freund, der ihn fragte, warum er so verwirrt dreinschaue. ‘Umar sagte ihm, was er zu tun gedenke.

”Du solltest erst einmal auf deine eigene Verwandtschaft achten“, sagte der Freund. ”Deine Schwester und ihr Mann haben den Islam angenommen!“

Durch diese Worte wurde ‘Umars Zorn in eine andere Richtung gelenkt. Er ging geradewegs zum Haus seiner Schwester Fatima Bint Al-Khattab und klopfte an die Tür. Drinnen rezitierte jemand den Qur’an. Fatima erschrak, als sie ‘Umars Stimme hörte. Sie versteckte die Qur’an-Blätter, in denen sie gerade gelesen hatte und öffnete die Tür.

”Was hast du gerade aufgesagt?“ fragte ‘Umar.

”O, nichts“, sagte die Schwester.

”Wieso nichts?“ rief er zornig aus, ”Ich habe alles genau gehört. Ich weiß, dass ihr beide Muhammads Glauben angenommen habt.“

Während er dies sagte, begann er seinen Schwager Sa'ïd zu schlagen. Fatima kam diesem zu Hilfe und bekam einen Schlag auf den Kopf, so dass er zu bluten anfang. Dies machte das Paar erst recht mutig:

"Ja, wir sind Muslime geworden", schrien sie 'Umar an, "mach, was du willst!"

Der Anblick der blutenden Schwester berührte 'Umar sehr. Fatima war eine so liebe Schwester! Sicher musste im Qur'an etwas Wahres enthalten sein, das ihr unschuldiges Herz gewonnen hatte.

"Würdest du mich einen Blick in den Qur'an werfen lassen?" fragte 'Umar.

Nach langem Zögern händigte ihm Fatima die wenigen Blätter des Qur'an aus, die sie besaß und die die ersten acht Verse aus der Sura Al-Hadid enthielten.

'Umar setzte sich, um diese Seiten zu studieren. Sein Gesichtsausdruck änderte sich bald, und sein Zorn kühlte sich ab, als er die ersten acht Verse las, welche lauten:

"Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! Es preist Allah, was in den Himmeln und was auf der Erde ist, und Er ist der Erhabene, der Allweise. Sein ist das Königreich der Himmel und der Erde. Er macht lebendig

und lässt sterben, und Er hat Macht über alle Dinge. Er ist der Erste und der Letzte, der Sichtbare und der Verborgene, und Er ist der Kenner aller Dinge. Er ist es, Der die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschuf, dann wandte Er Sich majestätisch Seinem Reich zu. Er weiß, was in die Erde eingeht und was aus ihr hervorkommt, was vom Himmel hernieder kommt und was zu ihm aufsteigt. Und Er ist mit euch, wo immer ihr auch sein mögt. Und Allah sieht alles, was ihr tut. Sein ist das Königreich der Himmel und der Erde; und zu Allah werden alle Dinge zurückgebracht. Er lässt die Nacht in den Tag und den Tag in die Nacht eintreten; und Er ist der Kenner all dessen, was ihr in den Herzen hegt. Glaubt an Allah und Seinen Gesandten und spendet von dem, zu dessen Erben Er euch gemacht hat. Und jenen von euch, die glauben und spenden, wird ein großer Lohn zuteil sein. Was ist euch, dass ihr nicht an Allah glaubt, obwohl der Gesandte euch aufruft, an euren Herrn zu glauben; und Er hat von euch bereits ein Versprechen abgenommen, wenn ihr Gläubige seid.“

Die Furcht vor Allah ergriff ‘Umars Herz. Er weinte und erklärte:

”Sicher, dies ist das Wort Allahs. Ich bezeuge, dass Muhammad der Gesandte Allahs ist!“

‘Umar setzte seinen Weg zum Propheten weiter fort, aber jetzt war er ein verwandelter Mann.

Jetzt ging er nicht zu ihm, um ihn zu töten, sondern um vor ihm seinen Glauben kundzutun.

Der Prophet saß mit einigen Männern zusammen. Als er ‘Umar kommen sah, fragte er ihn:

”‘Umar, was führt dich zu mir?“

‘Umar antwortete:

”O Prophet Allahs, ich komme, um den Islam anzunehmen.“

Die Freude des Propheten und seiner Anhänger war groß.

Laute Rufe ”Allahu akbar!“ schallten durch Makka. Bald wusste jeder, dass ‘Umar kein Feind des Islam mehr war.

Es war ein großer Tag für den Islam, weil einer seiner ärgsten Feinde sein fester Anhänger geworden war.

Der Übertritt ‘Umars brachte für die Muslime eine Wende: Vorher mussten die Muslime in ständiger Furcht vor den Ungläubigen leben. Einige hatten ihren Glauben sogar vor den Makkanern verheimlicht. Sie konnten ihre Gebete nicht in der Öffentlichkeit verrichten. Dies alles änderte sich, nachdem ‘Umar Muslim geworden war.

Als erstes rief 'Umar die Oberen von Makka zusammen, und vor dieser Versammlung erklärte er, ein Anhänger des Islam zu sein. Man starrte ihn schweigend an, niemand konnte ein Wort der Entgegnung herausbringen.

Dann bat 'Umar den Propheten, in der Al-Ka'ba beten zu dürfen. Er selbst führte einen Teil der Muslime dorthin. Eine zweite Gruppe wurde von Hamza geführt. Als alle beisammen waren, wurden die Gebete unter der Leitung des Propheten gemeinsam verrichtet. Dies war das erste Gebet dieser Art bei der Al-Ka'ba.

Vor der Auswanderung nach Al-Madina ereignete sich das gleiche. Die meisten Muslime verließen Makka still und heimlich mit Ausnahme von 'Umar. Er legte seine Waffen an, ging zur Al-Ka'ba und betete dort. Die Oberen von Makka schauten ihm schweigend zu. Nach dem Gebet rief er ihnen laut zu:

”Jetzt ziehe ich nach Al-Madina. Wer mich daran hindern will, soll mich jenseits des Tals treffen. Seine Mutter wird ihn gewiss trauernd beweinen.“

Trotz dieser Herausforderung wagte es kein Makkaner, 'Umar aufzuhalten. Dies brachte 'Umar den Beinamen "Al-

Faruq" ein. "Al-Faruq" heißt einer, der zwischen Wahrheit und Lüge unterscheidet bzw. eine Änderung herbeiführt.

In allen Schlachten und Unternehmungen stand 'Umar dem Propheten zur Seite. Seine Liebe zu Allah und Seinem Propheten war groß, stärker als Blutsbande oder Freundschaft.

Der Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, war ein schwerer Schlag für 'Umar. Er konnte nicht glauben, dass Muhammad tot sein sollte. Er zog sein Schwert und schwor, jedem den Kopf abzuschlagen, der behauptete, der Gesandte Allahs sei tot - so hatte der Kummer ihn überwältigt. Ein Leben ohne den Propheten war für ihn undenkbar. Und was sollte aus dem Islam und seinen Anhängern werden, wenn der Prophet wirklich tot war, wie das Volk sagte? Diese finsternen Gedanken verdunkelten seinen Verstand. Erst als Abu Bakr ihn an die klare Aussage des Qur'an über diesen Punkt erinnerte, fand er wieder zu sich selbst. Im Qur'an (3:144) heißt es:

"Und Muhammad ist nur ein Gesandter; schon vor ihm gingen die Gesandten dahin. Und ob er stirbt oder getötet wird - werdet ihr auf euren Fersen umkehren? Und wer auf

seinen Fersen umkehrt - nimmer schadet er Allah etwas; aber Allah wird wahrlich die Dankbaren belohnen.“

Nach dem Tod Abu Bakrs wurde ‘Umar der zweite Kalif der Muslime; sein Kalifat dauerte zehn Jahre und sechs Monate. Während dieser Zeit wurde der Islam zur größten Weltmacht. Alle anderen Mächte wurden besiegt und viele ihrer Gebiete erobert, wie zum Beispiel der Irak, Persien, Syrien und Ägypten.

Nach der Eroberung Ägyptens kam eines Tages ein Kopte zu ‘Umar in Al-Madina gereist, um sich zu beschweren; er erzählte dem Kalifen, dass er gegen den Sohn des muslimischen Gouverneurs ein Wettrennen mit dem Pferd unternahm und gewann, worauf der Sohn des Gouverneurs ihm eine Ohrfeige verpasste mit der Bemerkung:

”Du darfst den Sohn des Edlen nicht besiegen!“

‘Umar gab dem Kopten die nach dem Islam gebührende Gastfreundschaft und ließ durch Boten den Gouverneur und seinen Sohn nach Al-Madina bringen.

Nach einer Verhandlung gestand der Sohn des Gouverneurs den Vorfall, worauf ‘Umar zum Kläger sagte:

”Gib jeweils dem Sohn des Edlen und seinem Vater, dem muslimischen Gouverneur von Ägypten eine Ohrfeige, weil der Vater seinen Sohn nicht richtig erzogen hat!“

Darauf erklärte der Kläger seinen Verzicht auf diese Art von Vergeltung und nahm den Islam wegen der großartigen Gerechtigkeit an.

Die Kopten von Ägypten waren Christen, aber sie befolgten auch heidnische Bräuche. Jedes Jahr im Frühsommer feierten sie ein großes Fest, das ein Tag allgemeiner Vergnügungen war. Das Fest wurde aber durch Menschenopfer beeinträchtigt: Eine schöne, als Braut geschmückte Jungfrau wurde in den Nil geworfen. Das Volk glaubte, dass dieses Opfer notwendig sei, um den Nil zu beschwören, große Wassermengen für ihre ausgetrockneten Felder herbeizubringen. Wenn der Nil beleidigt wäre, dachten sie, würde es keine Flut und somit keine Ernte geben.

Die Kopten baten ‘Amr Ibn Al-‘As, den muslimischen Gouverneur von Ägypten um die Erlaubnis, wie gewöhnlich eine Jungfrau opfern zu dürfen. Er verweigerte natürlich seine Einwilligung zu diesem heidnischen Brauch, und ausgerechnet in diesem Jahr hatte der Nil wenig Wasser;

es gab eine Missernte und viele Bauern verließen das Land. 'Amr bat den Kalifen 'Umar schriftlich um Rat.

Der Kalif billigte 'Amrs Entscheidung, und sandte einen an den Nil gerichteten Brief. Darin stand:

"Vom Diener Allahs und Führer der Muslime an den Fluss Nil in Ägypten: O Nil, wenn du aus eigenem Willen fließt, dann fließe nicht. Aber wenn dein Fließen von Allah, dem Allmächtigen bestimmt wird, dann beten wir zu Ihm, dich fließen zu lassen."

Dieser Brief wurde in den Fluss geworfen, so wie es der Kalif angeordnet hatte - und der Nil trat in diesem Jahr über die Ufer; seit Jahren hatte es keine so große Flut mehr gegeben. So hatte der Nil wohl dem Kalifen gehorcht. Das Land war wieder einmal grün und fruchtbar, die Bauern waren glücklich, und der heidnische Brauch des Menschenopfers war für alle Zeiten abgeschafft.

'Umar war trotz seiner Stellung als mächtigstes Oberhaupt der Welt sehr bescheiden. Als er nach Jerusalem aufbrach, nahm er einen einzigen Diener mit. Beide hatten nur ein Kamel, das sie abwechselnd ritten. Am Tag der Ankunft in Jerusalem war der Diener an der Reihe zu reiten.

”Führer der Gläubigen“, sagte er, ”es wird in den Augen der Leute seltsam aussehen, wenn ich reite und du das Kamel führst. Sollten wir nicht lieber tauschen?“

”O nein“, antwortete ‘Umar, ”ich will nicht ungerecht sein! Der Islam ist genug Ehre für uns alle!“

Die Anführer der islamischen Streitkräfte gingen dem Kalifen entgegen. Sie trugen alle feine, luxuriöse Gewänder. Als ‘Umar dies sah, wurde er sehr wütend. Er hob einige Kieselsteine auf, bewarf sie damit und sagte:

”Habt ihr euch in knapp zwei Jahren so sehr verändert? Was ist das für eine Kleidung? Selbst wenn dies 200 Jahre später geschehen wäre, hätte ich euch entlassen! “

Die Heeresführer antworteten:

”O Führer der Gläubigen, wir sind in einem Land, in dem die Kleidung eines Mannes seinen Rang zum Ausdruck bringt. Wenn wir gewöhnliche Kleidung tragen, genießen wir wenig Ansehen im Volk. Aber unter diesen Gewändern tragen wir unsere Waffen.“

Diese Antwort kühlte den Zorn des Kalifen ab. Danach unterzeichnete er den Friedensvertrag, der wie folgt lautete:

”Von ‘Umar, dem Diener Allahs und Führer der Gläubigen: Den Bewohnern von Jerusalem wird die Sicherheit ihres

Lebens und Eigentums gewährleistet. Ihre Kirchen und Kreuze bleiben unversehrt. Ihre religiösen Stätten sollen intakt bleiben, sie sollen weder besetzt noch niedergerissen werden. Das Volk soll in seiner Religionsausübung vollkommen frei und keiner Belästigung ausgesetzt sein.“

Nun wurden die Tore der Stadt geöffnet. ‘Umar ging direkt zum Tempel Davids, der bei den Muslimen „Al-Masdschid Al-Aqsa“ (die entfernte Moschee) genannt wird. Er betete unter Davids Bogen. Danach besuchte er die größte christliche Kirche der Stadt. Als es Zeit zum Nachmittagsgebet war, befand er sich gerade in der Kirche. „Wenn du willst, darfst du in der Kirche beten“, sagte der Bischof.

„Nein“, antwortete ‘Umar; „denn wenn ich es täte, wäre es vielleicht eines Tages ein Vorwand für die Muslime, euch die Kirche abzunehmen.“

So betete er auf den Stufen vor der Kirche. Er gab dem Bischof auch ein Schreiben, in dem stand, dass die Stufen niemals für gemeinsame Gebete benutzt und dass auch der Gebetsruf dort nicht gesprochen werden dürfe.

‘Umar wollte in Jerusalem eine Moschee errichten, und er fragte den Bischof, welcher Platz wohl dafür geeignet sei. Der Bischof empfahl den Felsen, auf dem der Prophet Jakob zu Allah gebetet haben soll. Hier hatten jedoch die Christen Müll aufgehäuft, um die Juden zu ärgern.

Der Fels wurde sofort vom Unrat gereinigt. ‘Umar legte zusammen mit den anderen selbst Hand an. Jerusalem, die Stadt Davids und Jesu, wurde nun zum Beweis für den Frieden, den der Islam dem Christentum und dem Judentum gewährt. Als alle Spuren von Schmutz beseitigt waren, wurde auf dem Felsen eine Moschee errichtet. Diese steht noch heute dort und ist als "Umars Moschee" bekannt.

Im Jahre 18 der islamischen Zeitrechnung wütete im Irak, in Syrien und Ägypten eine schlimme Seuche. Die Epidemie raffte einen großen Teil der Menschen hinweg. Auch die islamische Armee in Syrien war von dieser Plage betroffen, und die Zahl der Todesopfer war so groß, dass ‘Umar selbst nach Syrien reiste, um sich ein Bild von der Lage zu machen. In Saara wurde er von den Heeresführern empfangen, und sie beschworen ihn, dem verseuchten Gebiet fernzubleiben. Der Kalif fragte einen Gefährten des

Propheten um Rat. Dieser zitierte ihm einen Ausspruch des Propheten, den er selbst von ihm gehört hatte und der lautet:

”Wenn eine Epidemie eine Stadt heimsucht, so begeben euch nicht dorthin; und wenn ihr euch darin befindet, so verlasst sie nicht.“

Daraufhin ging ‘Umar schließlich zurück. Als Abu ‘Ubaida das sah, sagte er:

”‘Umar, willst du vor Allahs Fügung weglaufen?“

”Ja“, antwortete ‘Umar, ”ich laufe vor Allahs Fügung weg zu Allahs Fügung hin.“

Als die Epidemie vorüber war, besuchte ‘Umar Syrien zum letzten Mal. Der Grund des Besuchs war, die Probleme zu lösen, die durch den Ausbruch der Seuche entstanden waren. Einige Kilometer vor der Stadt Ela gab er seinem Diener sein Pferd und ritt auf dessen Kamel.

”Wo ist der Führer der Gläubigen?“ fragte das Volk den Diener.

”Da, vor euch!“ antwortete dieser und zeigte auf den Kamelreiter. Die Leute wunderten sich und trauten ihren Augen nicht. Schließlich wurde ihnen klar, dass der Islam keinen Unterschied zwischen Herr und Diener macht.

Während seines Aufenthalts in Syrien gewährte der Kalif den Familien Unterstützung, die ihren Ernährer verloren hatten. Anstelle der verstorbenen Hauptleute wurden andere ernannt.

Eines Abends bestand das Volk darauf, dass der Kalif Bilal ersuchen sollte, den Gebetsruf zu sprechen. Bilal, der seit dem Tod des Propheten nie wieder den Gebetsruf gesprochen hatte, willigte ein. Als er begann, tauchten die Szenen aus der Propheten-Moschee in Al-Madina vor den Augen der Männer auf, und alle fingen an zu weinen.

Diese Berichte bilden nur einen kleinen Teil der Geschichte des lieben Kalifen 'Umar. Dazu kommen noch andere herzergreifende Berichte, die die Historiker immer wieder in Bezug auf seine Milde erwähnen, die der erste Kalif Abu Bakr bei der Ernennung 'Umars als seinen Nachfolger vorausahnte.

Im darauf folgenden Jahr brach eine große Hungersnot im Gebiet des Al-Hidschaz aus. Der Kalif unternahm Schritte, um Lebensmittel von Syrien und Ägypten heranzuschaffen; trotzdem war die Not weit verbreitet. 'Umar fühlte sehr mit dem Volk, so dass er schwor, weder Butter noch Honig zu essen, solange die Hungersnot andauere. Dies wirkte sich

nachteilig auf seine Gesundheit aus. Als sein Diener das sah, brachte er ihm einfach eines Tages Butter und Honig zum Essen. Aber 'Umar weigerte sich, es anzurühren und sagte:

"Wenn ich das Leiden nicht selbst verspüre, wie kann ich dann das Leiden anderer verstehen?"

Wenn man über den edlen Charakter von 'Umar erzählt, so erwähnt man gern seine Gewohnheit, nachts mit einem Prophetengefährten in den Gegenden von Al-Madina herumzulaufen, um sich zu vergewissern, dass es den Bürgern der Stadt wohlergeht.

Einmal kamen sie an einem Zelt vorbei und hörten Kinder schreien; als 'Umar die Mutter fragte, warum die Kinder schreien, antwortete sie entsetzt:

"Sie haben Hunger und haben nichts zu essen."

Sie tadelte den Kalifen 'Umar, der sich nicht um sein Volk kümmere.

Als er bemerkte, dass sie einen Kochtopf auf dem Feuer hatte, der richtig brodelte, fragte er, was in dem Topf sei, und sie antwortete:

"Darin sind Kieselsteine, die die Kinder beruhigen, bis sie müde sind und einschlafen."

‘Umar ließ sie wissen, dass er den Kindern etwas zu essen bringen würde und ging geschwind zum Schatzhaus der Muslime, in dem Gaben der Muslime gelagert waren, holte einen Sack Mehl und einen Kübel Butterfett und ein Fass Honig. Er selbst trug dann diese Sachen und begab sich zu den Kindern. Als sein Begleiter ihm helfen wollte und ihn aufforderte, ihm die Sachen zum Tragen zu geben, lehnte ‘Umar seine Hilfe ab und sagte zu ihm:

”Würdest du auch meine Sünden am Tage des Jüngsten Gerichts tragen?“

Im Zelt der Kinder angekommen, bereitete ‘Umar selbst eine Speise für sie vor, die inzwischen eingeschlafen waren; sie wurden geweckt, um sich satt zu essen.

Als er weggehen wollte dankte ihm die Mutter und sprach dem Wohltäter ein Bittgebet um reichliche Belohnung von Allah für seine gute Tat, ohne zu wissen, dass der gute Mann ‘Umar selbst war.

Während einer anderen Nacht ging ‘Umar an einer Hütte vorbei, in der eine Milchverkäuferin wohnte. Plötzlich hörte er die junge Stimme ihrer Tochter, die sagte:

”Mutter, du darfst die Milch nicht panschen; denn ‘Umar hat dies verboten!“

‘Umar hörte weiter den Dialog zwischen den beiden.

Die Mutter erwiderte:

”‘Umar sieht uns nicht.“

Die Tochter sagte:

”Wenn ‘Umar uns nicht sieht, so sieht uns der Herr des ‘Umar.“

Darauf ging ‘Umar nach Hause, rief seine Söhne zusammen und erzählte ihnen, was er gerade erlebt hatte und sagte:

”Wer ist von euch bereit, die Tochter der Milchverkäuferin wegen ihres edlen Charakters zu heiraten? Wenn keiner von euch bereit ist, so heiratet sie ‘Umar selbst, der Kalif der Muslime.“

Darauf bot sich sein Sohn ‘Asim als Heiratskandidat an. Aus dieser Ehe kam eine edle Generation hervor, zu der der Kalif ‘Umar Ibn ‘Abdulaziz gehörte. Seine Großeltern sind ‘Asim Ibn ‘Umar und seine Frau, die Tochter der Milchverkäuferin. Man nannte ‘Umar Ibn ‘Abdulaziz den fünften Kalif des Islam, weil er Charakterzüge besaß, die solchen seines Urgroßvaters, ‘Umar Ibn Al-Khattab, ähnelten.

In Al-Madina lebte ein persischer christlicher Sklave mit Namen Abu Lu'lu'a Fairuz. Eines Tages kam er zum Kalifen 'Umar und sagte:

"Mein Herr verlangt eine zu hohe Gebühr für mich. Sorge bitte dafür, dass sie herabgesetzt wird."

"Wie hoch ist denn die Gebühr?" fragte 'Umar.

"Zwei Dirham täglich", antwortete der Sklave.

"Was kannst du?" war die nächste Frage des Kalifen.

"Ich bin Schreiner, Maler und Schmied", sagte Abu Lu'lu'a.

"Dann ist die Gebühr keinesfalls zu hoch", erwiderte der Kalif.

"Na gut", brummte der Sklave, als er wegging, "Ich werde noch mit dir abrechnen."

'Umar schenkte diesen Worten keine Beachtung.

"Ich bin von einem Sklaven getadelt worden", bemerkte er lächelnd.

Früh am nächsten Morgen ging 'Umar wie gewöhnlich zum Gebet in die Moschee. Abu Lu'lu'a hielt sich bereits mit einem Dolch in der Hand in einer Ecke versteckt. Als 'Umar mit dem Gebet begann, sprang der Sklave plötzlich auf ihn zu und stieß sechsmal mit dem Dolch auf ihn ein. Als die

entsetzten Gläubigen den Mörder überwältigten, tötete der Schurke sich selbst mit dem gleichen Dolch.

‘Umar lag in seinem Blut bis zum Ende des Gebets, dann wurde er heimgetragen.

”Wer ist mein Mörder?“ fragte ‘Umar.

”Abu Lu’lu’a“, sagten die Leute.

”Alles Lob gebührt Allah!“ sagte ‘Umar. ”Es ist wenigstens kein Muslim, der mein Blut vergossen hat.“

Ein Arzt wurde gerufen, um die Wunden des Kalifen zu behandeln. Als er sagte, sie seien zu schwer, um zu heilen, begannen viele der Umstehenden zu weinen.

”Weint bitte nicht“, flehte ‘Umar. ”Wisst ihr denn nicht, dass der Gesandte Allahs gesagt hat, das Weinen der Verwandten vergrößere den Schmerz des Sterbenden?“

Als er sein Ende nahen fühlte, rief ‘Umar seinen Sohn ‘Abdullah zu sich.

”Mein Sohn“, sagte er, ”gehe zu ‘A’ischa; grüße sie von ‘Umar. Sprich zu ihr nicht von mir als dem Führer der Gläubigen; denn ich bin es nicht mehr. Übermittle ihr meinen letzten Wunsch, in ihrer Gruft an der Seite des Gesandten Allahs und meines großen Vorgängers (Abu Bakr) beigesetzt zu werden.“

‘A’ischa weinte, als ‘Abdullah ihr den Wunsch seines Vaters überbrachte.

”Ich wollte diesen Platz eigentlich für mein eigenes Grab freihalten, aber ‘Umar gilt mir mehr“, sagte sie. ‘Abdullah brachte seinem Vater ‘A’ischas Einverständnis.

”Alles Lob gebührt Allah!“ sagte ‘Umar. ”Das war mein größter Lebenswunsch. Aber höre, mein Sohn, wenn du meinen Leichnam zu ‘A’ischas Gruft bringst, grüße sie nochmals von mir und bitte sie nochmals um ihre Erlaubnis. Willigt sie ein, bestatte mich dort. Sonst bringe mich auf den Friedhof von Al-Madina.“

‘Umar starb am Mittwoch, dem 27. des Monats Dhu-l-Hidscha des Jahres 23 der islamischen Zeitrechnung (arab.: Hidschra), nachdem er drei Tage verwundet gelegen hatte. Er war 63 Jahre alt geworden.

Diese Periode des "Umar-Kalifats" wird als das "Goldene Zeitalter des Islam" bezeichnet: Die zarte Pflanze, die Muhammad, der Gesandte Allahs, hinterließ und die Abu Bakr gegen Stürme geschützt hatte, wuchs unter ‘Umars unermüdlicher Pflege zu einem hohen und weit verzweigten Baum heran. Der Islam wurde zu einer Weltmacht und konnte nun die Zeiten überstehen. Jetzt war Wirklichkeit

geworden, wofür der Prophet vor Jahren gebetet hatte. 'Umar hatte die Muslime stark und groß gemacht! Damit ist auch sein eigener Name unsterblich geworden.

'Umars erstaunlicher Erfolg hatte zwei Ursachen - seine Gottesfurcht und seine Liebe zum Propheten. In allem, was er tat, vergaß er keine Sekunde lang, dass er Allah gegenüber verantwortlich war. Er folgte genau dem Beispiel des Propheten. Diese beiden Eigenschaften machten ihn zugleich zum mächtigsten Herrscher und selbstlosesten Mann aller Zeiten.

Das Schwert Allahs Khalid Ibn Al-Walid

Khalid Ibn Al-Walid gilt als Beweis dafür, dass der Islam Menschen vorteilhaft verändert und Kämpfer unbesiegbar macht, die vor ihrem Islam ganz gewöhnliche Menschen waren. Khalids vollständiger Name und Abstammung lautet: „Khalid Ibn Al-Walid Ibn Al-Mughira Al-Makhzumyy“; er ist Zeitgenosse des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm. In der Schlacht von Uhud gegen die Muslime, wo Khalid den rechten Flügel der Makkaner befehligte und durch sein Eingreifen im richtigen Augenblick den Kampf zugunsten der Feinde des Propheten entschied, trat er zum ersten Mal in Erscheinung.

Zum Beginn des Jahres 8 n.H. (629 n.Chr.) trat Khalid zum Islam über; und wurde von unserem Propheten Muhammad (a.s.s) „Saifu-llahi-l-maslusl“ (Das Schwert Allahs, das sich ständig gegen die Feinde erhebt) genannt. So war er auch sein Leben lang ein unbesiegbare Kämpfer für den Islam. Khalid beteiligte sich am Feldzug gegen die Byzantiner, und nach der aussichtslosen Lage der muslimischen Kämpfer bei Mu'ta gelang es ihm, das Heer nach Al-Madina taktvoll

ohne weitere Verluste zurückzuführen. Im selben Jahr beteiligte er sich am Einzug der Muslime in Makka. Nach der Eroberung der Stadt hatte er sich im Auftrage des Propheten an der Zerstörung der Götzen beteiligt.

Bald darauf wurde er im Jahr 9 n.H (630 n.Chr.) als Bote und Oberbefehlshaber zu den verschiedenen Stämmen und Oberhäuptern geschickt. Zum Anfang des Jahres 10 n.H. (631) sandte ihn der Prophet zu den Banu-l-Harith, was ohne Blutvergießen gelang. Im folgenden Jahr wurde er von Abu Bakr (r) gegen den falschen Propheten Tulaiha Ibn Khuwailid geschickt und schlug diesen.

Anfang 12 n.H. (633 n.Chr.) zog Khalid erfolgreich gegen den falschen Propheten Musailima. An der Grenze von Al-Yamama, wurde letzterer geschlagen und getötet, worauf seine Anhänger sich unterwarfen. Dann wurde Khalid gegen die Perser geschickt und eroberte Al-Hira, worauf er sich des ganzen Euphratgebietes bemächtigte.

634 brach Khalid auf gegen Syrien. Dort erlitten die Byzantiner eine schwere Niederlage. Im Jahr 14 n.H. (635 n.Chr.) musste Damaskus sich ergeben. Um dieselbe Zeit wurde Khalid des Oberbefehls enthoben und durch Abu 'Ubaida Ibn Al-Dscharrah ersetzt; er beteiligte sich jedoch

als ein einfacher Kämpfer auf dem Weg Allahs. In der Schlacht am Yarmuk im Jahr 15 n.H. (636 n. Chr.) befehligte er wieder das islamische Heer und trug viel zum Sieg der Muslime bei.

Als Abu Bakr starb und 'Umar Ibn Al-Khattab zum zweiten Kalifen gewählt wurde, hat Khalid sich sehr profiliert. Nachstehend werden folgende Ereignisse von damals erwähnt:

Die Menschen kamen aus allen Teilen des Landes nach Al-Madina, um dem neuen Kalifen ihre Treue zu geloben. 'Umar nutzte ihre Anwesenheit, um mit ihnen zu sprechen und sie zu überzeugen, dass ihre Teilnahme am irakischen Feldzug notwendig sei. Aber die meisten Leute waren der Meinung, dass Khalid Ibn Al-Walid der einzige Mann sei, der mit dem Feind fertig werden könne. Sie zweifelten am Erfolg eines Feldzuges, der nicht von Khalid geleitet würde.

'Umar fuhr jedoch fort, seine Gedanken dem Volk eindringlich nahezubringen. Er wollte die falsche Vorstellung ausmerzen, dass der Islam nur auf einen bestimmten Mann angewiesen sei, so hervorragend dieser auch sein mag.

Beide, die Meinung von 'Umar (r) und die Fähigkeiten von

Khalid sind richtig. Als hervorragender Heeresführer bewährte sich Khalid im Krieg gegen Byzanz. Seine Männer brachten ihm die Nachricht, dass dem Statthalter ein Sohn geboren worden sei und dass das Volk sich dem Trunk und Vergnügen hingeeben habe. Khalid sah endlich seine Chance: Er überquerte den Festungsgraben in Begleitung einiger sorgfältig ausgewählter Männer, die starke Seile bei sich hatten. Damit gelang es ihnen, die Stadtmauer zu erklettern, dann sprangen sie hinab, töteten die Wachen und öffneten das Tor. Mit dem Ruf "Allahu akbar!" drangen Khalids Truppen in die Stadt ein. Die byzantinischen Heeresführer waren völlig überrascht.

Als 'Umar von Khalids gewagten Unternehmungen erfuhr, war er voller Lob für ihn.

"Möge Allah Abu Bakr segnen!" rief er aus. "Er kannte die Menschen besser als ich und hat Khalid an den richtigen Platz gestellt. Ich habe ihn nicht deshalb seines Postens enthoben, weil er Fehler gemacht hätte, sondern weil ich befürchtet hatte, dass die Muslime zu sehr von ihm abhängig würden. Immerhin hat Khalid allein durch seine Leistungen den Rang eines Befehlshabers verdient."

Der Kalif erhöhte Khalids Rang und vergrößerte seine

Macht.

Khalid zog weiter erfolgreich von einer Schlacht zu der anderen und wünschte sich den Märtyrertod. Allah, sein Schöpfer und Herr, wollte ihm aber diesen Wunsch nicht erfüllen. Auf seinem Sterbebett sagte Khalid:

”Ich habe an über einhundert Schlachten teilgenommen, und es gibt in meinem Körper keine Handbreite, die nicht vernarbt ist von einem Schwerterhieb oder von einem Dolchenschlag. Und siehe da, heute sterbe ich auf meinem Bett wie ein Kamel. Allah möge den Augen der Feiglinge keinen Trost schenken.“

Khalid starb in Al-Madina im Jahre 21 n.H. (641 n.Chr.).

Seine Militär-Aktionen und –Strategien sind einmalig in der Geschichte. Bis zu unserer Zeit werden diese weltweit in den Militäarakademien gelehrt. ‘Umar Ibn Al-Khattab, der 2. Kalif des Islam sagte über ihn:

”Die Frauen haben jegliche Hoffnung aufgegeben, ein Kind wie Khalid zur Welt zu bringen.“

Khalid gehört in der Geschichte zu den größten Helden des Islam und gilt für die Jugend als Vorbild für Ausdauer, Geduld, Tapferkeit und Aufrichtigkeit.

Usamas Feldzug nach Syrien

Einige Wochen vor seinem Tod hatte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Usama zum Führer eines Feldzuges gegen Syrien ernannt. Usama sollte den Tod seines Vaters Zaid, des freigelassenen Dieners des Propheten, rächen. Zaid (r) wurde nämlich von den Syrern in der Schlacht von Mu'ta getötet. Während der Vorbereitung des Feldzuges wurde der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ernstlich krank und starb. Dadurch verzögerte sich Usamas Aufbruch um einige Wochen. Sobald nachdem Abu Bakr Kalif geworden war, dachte er daran, den Feldzug durchzuführen.

Der Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, brachte einige Leute auf den Gedanken, dass mit seinem Ende auch das Ende des Islam gekommen sei. Viele Stämme waren erst vor kurzer Zeit in die Gemeinde des Islam aufgenommen worden. Doch waren sie keinesfalls fest im neuen Glauben. Bei vielen von ihnen wurden Anzeichen bemerkt, dass sie aus der Gemeinschaft des Islam ausbrechen wollten. Abu Bakr sah sich in einer schwierigen Lage. Er musste die Befehle des Propheten

um jeden Preis ausführen und den vom Gesandten Allahs geplanten Feldzug unternehmen. Einige der Gefährten meinten jedoch, dass es besser sei, diesen Gedanken in dieser Lage fallen zu lassen.

„Überall braut sich Unruhe zusammen“, sagten sie. „Es sei unklug, Truppen in ein fremdes Land zu senden, wenn sie dringend im eigenen Land gebraucht würden.“

Aber Abu Bakr wollte nicht auf sie hören.

„Wie kann ich die Flagge einziehen, die der Gesandte Allahs selbst entfaltet hat?“ fragte er. „Es ist einfach undenkbar!“

Dann wandten einige ein, dass Usama noch zu unerfahren sei - er war noch keine 20 Jahre alt, um den Feldzug zu führen. Es sei klüger, einem Erfahreneren Mann das Kommando zu übertragen. Diese Bedenken erregten Abu Bakrs Zorn.

„Welches Recht habe ich“, fragte er, „einen Mann abzusetzen, der vom Gesandten Allahs ernannt worden ist?“

So brach die Expedition unter Usama, ungefähr drei Wochen nach dem Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf. Abu Bakr begleitete Usama ein Stück

des Weges. Der jugendliche Befehlshaber war zu Pferde, während der Kalif neben ihm zu Fuß ging.

Usama sagte:

”O Nachfolger des Gesandten Allahs, nimm doch auch ein Pferd oder erlaube mir, abzusitzen!“

”Bei Allah“, entgegnete Abu Bakr, ”ich stimme keinem der beiden Vorschläge zu. Was macht es schon, wenn meine Füße staubig werden, während ich einige Schritte auf Allahs Wegen schreite? Jeder Schritt auf Allahs Weg wiegt so viel wie 700 gute Taten.“

Auch ‘Umar war unter Usamas Kommando. Aber Abu Bakr brauchte ihn in Al-Madina als Berater. Deshalb bat er Usama um die Einwilligung, dass ‘Umar in Al-Madina bliebe. Usama war einverstanden.

Ehe der Kalif sich von Usama trennte, gab er ihm viele wertvolle Ratschläge, unter anderem:

”Sei nicht unehrlich! Täusche niemanden! Verstecke deine Kriegsbeute nicht! Verstümmele niemanden! Töte nicht Frauen, Alte und Kinder! Verbrenne keine Dattelpalmen! Schlage keine Obstbäume um! Schlachte eine Ziege, eine Kuh oder ein Kamel nur als Nahrung! Du wirst Menschen antreffen, die der Welt entsagt und sich in ein Kloster

zurückgezogen haben; lass sie in Frieden!“

Usamas Feldzug war sehr erfolgreich. Er fiel in die Grenzbezirke Syriens ein und kehrte nach 40 Tagen nach Al-Madina zurück. Das Unternehmen brachte noch einen weiteren Erfolg. Es öffnete denen die Augen, die glaubten, dass der Islam am Ende sei. Sie erhielten den klaren Beweis dafür, dass der Islam es mit den größten Mächten der damaligen Welt aufnehmen konnte. Dies beeindruckte die schwankenden Stämme. Einige von ihnen, die erst kürzlich vom Islam abgefallen waren, kehrten in seine Gemeinschaft zurück.

Erwähnte Propheten in der Sunna (überliefert bei Al-Bukharyy)

Adam (a.s.):

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, dass der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

»Allah erschuf Adam in einer Körpergröße von sechzig Ellenlängen und sagte zu ihm:

»Geh hin und grüße die anwesenden Engel mit dem Friedensgruß (arab.: Salam) und höre zu, wie sie dich begrüßen, und dies ist der Gruß deiner Nachkommen.«

Adam sagte:

»Assalamu 'alaikum (Der Friede sei auf euch)!«

Sie erwiderten:

»Assalamu 'alaika wa-rahmatu-llah (Auf dir sei der Friede und die Barmherzigkeit Allahs).«

Und sie haben für ihn die Worte >die Barmherzigkeit Allahs< hinzugefügt. Es wird dann geschehen, dass jeder, der ins Paradies eingehen wird, die Gestalt von Adam einnimmt. Seit damals bis zur heutigen Zeit ist die Menschengestalt immer weniger geworden.“

David (a.s.):

‘Abdullah Ibn ‘Amr, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete:

”Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

»Die Weise zu fasten, die bei Allah am liebsten ist, ist das Fasten von David; auch die Weise zu beten, die bei Allah am liebsten ist, ist die, wie David gebetet hat: Er schlief die halbe Nacht, betete während eines Drittels der Nacht, schlief wieder ein Sechstel der Nacht und hat wechselweise an einem Tage gefastet und an dem anderen Tag nicht gefastet.«“

Al-Miqdam, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, dass der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: ”Niemals hat einer etwas besseres verzehrt als eine Nahrung, die er aus dem Arbeitslohn seiner Hände erwarb. Und David, der Prophet Allahs, Allahs Friede auf ihm, ernährte sich von dem Arbeitslohn seiner Hände.“

Jesus (a.s.):

‘Ubada, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, dass der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

”Wer bezeugt, dass kein Gott da ist außer Allah, Der keinen Partner hat, und dass Muhammad Sein Diener und Gesandter ist, und dass ‘Isa (Jesus) der Diener Allahs und Sein Gesandter und Sein Wort ist, das Er Maryam (Maria) entboten hat und von Seinem Geist, und (bezeugt), dass das Paradies wahr ist und das Höllenfeuer wahr ist, den lässt Allah ins Paradies eingehen um dessentwillen, was er (im Diesseits) getan hat.“

Abu Huraira berichtete , dass der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, folgendes sagte:

- ”Was meint ihr, wenn der Sohn der Maria zu euch entsandt werden wird und sogleich unter euch als Imam (nach eurem Glauben) sein wird?“
- ”Ich schwöre bei Dem, in Dessen Hand mein Leben ist, dass der Sohn der Maria alsbald zu euch als Schiedsrichter entsandt werden wird; sodann wird er das Kreuz brechen, das Schwein töten, den Krieg einstellen, und das Geld wird sich so vermehren, dass keiner es wird annehmen wollen. Stattdessen wird eine einzige Niederwerfung (zur Anbetung Allahs) besser sein als die Welt und das, was auf ihr ist.“

- "Ich stehe dem Sohn der Maria am nächsten, sowohl im Diesseits als auch im Jenseits. Die Propheten sind Brüder auf Grund des (göttlichen) Auftrags. Ihre Mütter sind verschieden und ihr Glaube ist nur einer."
- "Jesus, Sohn der Maria, sah einen Mann beim Stehlen, worauf er zu ihm sagte: »Hast du gestohlen?« Der Mann erwiderte: »Nein, bei Allah, außer Dem kein Gott da ist!« 'Isa sagte dann: »Ich glaube an Allah, und meine Augen haben gelogen!«"
- "Es gibt unter den Menschen keinen Neugeborenen, der nicht bei seiner Geburt von Satan berührt wird, und er auf Grund der Berührung durch Satan zu schreien beginnt. Nur Maryam (Maria) und ihr Sohn (Jesus) sind die Ausnahme davon."

Ibn 'Abbas hörte 'Umar, Allahs Wohlgefallen auf ihm, folgendes auf dem Podest sagen:

"Ich hörte den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagen:

»Rühmt mich nicht wie die Christen den Sohn der Maria rühmten; denn ich bin nichts anderes als ein Diener (Allahs). Sagt also >Allahs Diener und Sein Gesandter.<«"

Moses (a.s.):

‘Abdullah berichtete:

”Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, verteilte eines Tages etwas unter den Anwesenden, und ein Mann von den Al-Ansar sagte:

»Wahrlich, diese Verteilung ist keinesfalls solche, bei der man das Wohlwollen Allahs zum Ziel hatte!«

Ich sagte:

»Bei Allah, ich werde deswegen zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehen.«

Als ich bei ihm ankam, befand er sich unter vielen Menschen; daher erzählte ich es ihm vertraulich. Er war darüber so verärgert, dass sein Gesicht rot wurde. Er sagte dann:

»Allahs Barmherzigkeit sei auf Moses, der mit mehr als dies verletzt wurde und sich geduldig verhielt.«“

Ibn Mas‘ud berichtete:

”Ich erlebte von Al-Miqdam Ibn Al-Aswad etwas, das ich mir von mir selbst gewünscht hätte. Ich wünschte, ich wäre selbst derjenige gewesen, der eine solche Handlung beging: Er kam zum Propheten, Allahs Segen und Friede

auf ihm, während er ein Bittgebet gegen die Götzendiener sprach, und sagte zu ihm:

»Wir (Muslime) werden zu dir nicht dasselbe sagen, was die Leute des Moses zu ihm sagten >Gehe denn du mit deinem Herrn und kämpft. ...< (Qur'an 5:24) Vielmehr werden wir auf deiner rechten Seite und auf deiner linken Seite und vor dir und hinter dir kämpfen!«

Ich sah den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wie sein Gesicht strahlte und er sich über das freute, was er sagte.“

Salomo (a.s.):

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, dass der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

”Sulaiman Ibn Dawud (Salomo, Sohn des David), Allahs Friede auf beiden, sagte:

»Ich mache mit Sicherheit in dieser Nacht die Runde mit einhundert - oder neunundneunzig - Frauen, und alle werden jeweils einen Ritter zur Welt bringen, der auf dem Weg Allahs kämpfen wird!«

Sein Gefährte sagte dann zu ihm:

»Sprich >inscha'a-llah (so Allah es will)!<«

Er sagte dies aber nicht und keine der Frauen wurde schwanger, mit Ausnahme einer Frau, die einen Halbmenschen zur Welt brachte. Ich schwöre bei Dem, in Dessen Hand mein Leben ist, dass, wenn er >inscha'a-llah gesagt hätte, so wären sie allesamt Ritter geworden, die auf dem Weg Allahs gekämpft hätten!“

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete ferner, dass er den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, folgendes sagen hörte:

”Es gab zwei Frauen, die mit ihren beiden Söhnchen zusammenlebten. Eines Tages kam der Wolf und schleppte eines davon weg. Eine von den beiden Frauen sagte zu der anderen:

»Es ist dein Söhnchen gewesen, das weggeschleppt wurde!«

Und die andere sagte:

»Es ist dein Söhnchen gewesen, das weggeschleppt wurde!«

Darauf ersuchten beide ein richterliches Urteil bei David, Allahs Friede auf ihm, der für die Übergabe des Kindes an die ältere entschied. Sie gingen dann hinaus und

begegneten Salomon, dem Sohn des David, Allahs Friede auf beiden, und berichteten ihm von dem Vorfall. Er sagte dann:

»Bringt mir ein Messer her, damit ich das Kind in zwei Hälften schneide und sie unter den beiden teile!«

Da sagte die jüngere von den beiden (anflehend):

»Mach das nicht! Allah möge Sich deiner erbarmen. Es ist ihr Söhnchen!«

Darauf entschied er für die Übergabe des Kindes an die jüngere.“

Yusuf (a.s.):

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, dass der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

”Hätte ich solange wie Yusuf im Gefängnis gesessen, und wäre dann der Bote zu mir mit der Einladung gekommen, so hätte ich ihm gewiss Folge geleistet!“

Ibn ‘Umar, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete, dass der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

”Der Edle, Sohn des Edlen, Sohn des Edlen, Sohn des Edlen, ist Yusuf, Sohn des Jakob, Sohn des Isaak, Sohn des Abraham, Allahs Friede auf ihnen.“

Anhang

Erläuterungen arabischer Termini

‘Abd: Sklave, Knecht, nach Qur’an 2:203 Bezeichnung des Gläubigen gegenüber Allah (t).

‘Abdullah: Diener Allahs, unter den Muslimen als beliebter Personennamen üblich.

Abi: = Vater; wie "Abu" in Akkusativ-, Genitiv- oder Dativ-Form.

Abu: Vater. Vater des ... (vgl. Ibn).

Al-‘Aqaba (f): Ein Tal bei Makka, bekannt in der Geschichte des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, als der Schauplatz der "Huldigung von Al-‘Aqaba". Als die feindselige Haltung der Makkaner den Propheten in eine schwierige Lage brachte, fand dort insgeheim die Zusammenkunft mit einer Gruppe von Al-Madina statt. Bei diesem Treffen leisteten sie ihm den Treueid und kehrten anschließend nach Al-Madina zurück; daraufhin wuchs die Zahl der Muslime in Al-Madina weiter. Einige Monate später fand eine zweite Zusammenkunft in Al-‘Aqaba mit einer noch größeren Gruppe von Männern und Frauen statt, die gelobten, sich unter Einsatz ihres Lebens und Vermögens für den Islam einzusetzen.

Al-Madina: Stadt, hier die Stadt des Propheten (Madīnatu-n-Nabiyy), früher Yathrib genannt.

Bint: Tochter, Tochter des ... bzw. der ... ; deshalb auch der Ausdruck "... Wohlgefallen auf beiden (oder auf allen)", d.h. auf der Tochter und auf dem Vater bzw. der Mutter zugleich, wenn diese zu den Gefährten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehören.

Dinar: Goldmünze.

Dirham: Silbermünze.

Dschahiliyya: Zeit der Unwissenheit vor dem Islam.

Hidschra: Auswanderung des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, von Makka nach Al-Madina. Beginn der islamischen Zeitrechnung.

Ibn: Sohn, Sohn des ... bzw. der ...; deshalb auch der Ausdruck: "Allahs Wohlgefallen auf beiden" (oder auf allen), d.h. auf dem Sohn und auf dem Vater bzw. der Mutter zugleich, wenn diese zu den Gefährten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehörten.

Islam: Hingabe, Ergebung in den Willen Allahs und Name Seiner Religion durch alle Zeiten hindurch, auch Bezeichnung Seiner letzten Botschaft mit der Entsendung des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, .

Muslim: derjenige, der sich dem Willen Allahs ergibt und unterwirft, und sich dadurch zum Islam bekennt.

Mutter der Gläubigen: Bezeichnung für jede der Frauen des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Dieser Begriff wurde im Qur'an (33:6) offenbart.

Qur'an: Das von Allah (t) an Seinen Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, offenbarte Buch in arabischer Sprache.

Arabische Namen und ihre im Deutschen üblichen Entsprechungen

Ayyub	Hiob
Dawud	David
Dschibril	Gabriel
Hadschar	Hagar
Harun	Aaron
Ibrahim	Abraham
'Isa	Jesus
Ishaq	Isaak
Isma'il	Ismael
Lut	Lot
Makka	Mekka
Maryam	Maria
Al-Madina	Medina
Muhammad	Mohamed
Musa	Mose
Nuh	Noah
Sulaiman	Salomo
Yahya	Johannes
Ya'qub	Jakob
Yusuf	Joseph
Zakariya	Zacharias

